

127 800 Flüchtlinge

Berlin, 23. September. Nachdem der Flüchtlingsstrom am Dienstag und Mittwoch langsam abgeebben begann und der Donnerstag infolge der Freigabe zahlreicher Orte durch die tschechischen Sicherheitsorgane sogar zu einer Abnahme der Flüchtlinge von 113 600 auf 106 200 führte, ist die Zahl der Flüchtlinge seit Donnerstagabend sprunghaft emporgestiegen. Die Zählung in den Lagern und Durchgangslagern ergab insgesamt am Freitagabend 127 800 Flüchtlinge.

Befreiungsmöglichkeiten für die Slowakei

Warschau, 23. September. In einem „Das slowakische Dilemma“ überschriebenen Artikel stellt „Gazeta Polska“ zunächst fest, daß die Tschechen der Slowakei eine wahre Zwangsherrschaft auferlegt hätten. Der historische Augenblick, wo die Slowakei über ihr Schicksal zu entscheiden habe, sei gekommen. Sie könne drei Wege gehen: 1. Die Konsequenzen aus dem Prinzip der Selbstbestimmung bis zum Schluß zu ziehen. 2. Bei den Tschechen bleiben, aber die Gebiete verlassen, die zum größten Teil von Ungarn besetzt werden, das heißt also auf die Anteilbarkeit des gegenwärtigen slowakischen Territoriums verzichten und sich dem verdoppelten Druck des tschechischen Imperialismus aussetzen. 3. Sich föderativ mit Ungarn zu vereinigen auf der Basis einer Autonomie, die den Slowaken den ihnen gebührenden politischen und wirtschaftlichen Rang sichere. Die polnische öffentliche Meinung verfolgt, so sagt „Gazeta Polska“, mit Aufmerksamkeit und unveränderlicher Sympathie die Bemühungen der Slowakei für eine bessere Zukunft.

Großer Rat im Kreml

Moskau, 22. September. Meldungen aus Moskau besagen, daß sofort nach dem Eintreffen der Nachricht über den Rücktritt der Regierung Gorbunow eine Sondertagung des Politbüros der kommunistischen Partei und der Komintern-Beratung im Kreml einberufen wurde. Gorbunow, Mitglied des Politbüros und Vorsitzender des außenpolitischen Ausschusses des Obersten Rates der Sowjetunion erhaltete Bericht über die Lage. Weiter bekannt, Hinkelstein sei aus Genf nach Moskau beordert worden. Auch Kriegsminister Woroschilow und der Volkskommissar des Innern, GPU-Chef Tschischow, die sich an der Westgrenze Sowjetlands aufhielten, mußten schleunigst im Flugzeug zurückkehren.

„Moskau hebt die Völker zum Krieg!“ Erste Warnungen einer Belgrader Zeitung

Belgrad, 23. September. „Samouprava“, das Zentralorgan der Regierungspartei, ist über die Nachrichten empört, mit denen man die Godesberger Zusammenkunft in England und Frankreich zu fördern versucht. Das Blatt bezeichnet Moskau als die treibende Kraft, die die Völker Europas in einen Krieg heben wolle. Besonders bedenklich sei, daß sich nunmehr in Frankreich die Marxisten ins Schlepp genommen hätten, denn ihre ganze Unterminierarbeit gegen Daladier untergrabe die Stabilität der Regierung und treibe die schweren Komplikationen entgegen. Ein weiteres schlechtes Zeichen seien die Demonstrationen in den Straßen Prag, bei denen Hochrufe auf die rote Armee ausgebracht und ein Zusammengehen mit Sowjetrußland gefordert wurde. Demgegenüber dienten die Besprechungen des Führers mit dem britischen Ministerpräsidenten dem Zweck, die Welt vor einem Chaos zu retten.

Wirkungsvolle Gegenmaßnahmen

Die Sudetendeutschen nehmen zahlreiche tschechische Geiseln fest

Kumburg, 23. September. Die Verhinderung der sudetendeutschen Städte Warasdorf und Kumburg und der umliegenden Ortschaften, die nach der Annahme der englisch-französischen Vorschläge durch die Prager Regierung und dem heimtückischen Scheinabzug der tschechischen Staatsgewalt in unbeschreiblicher Freude in ihre Heimat zurückgekehrt war und in der Nacht zum 23. September dann den verbrecherischen Anschlag der plötzlich zurückkehrenden Strohbanden erleben mußte, hat überaus wirkungsvolle Gegenmaßnahmen ergriffen.

In einer spontanen Aktion wurden, ehe die tschechische Soldateska in die Ortschaften einbrach, die in diesem Gebiet verbliebenen tschechischen Beamten, Zivil- und Militärpersonen, soweit sie nicht mehr hatten flüchten können, sowie die Mitglieder des organisierten roten Adels als Geiseln verhaftet. Allein auf dem bezeichneten Gebiet konnten bisher über 600 Tschechen und Kommunisten sichergestellt werden. Bei ihrem Abtransport kam es zu stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung gegen die ihre Feinde und Peiniger, und die SS-Männer vermochten das Gesindel nur mit Mühe vor drastischen Vergeltungsmassnahmen zu beschützen. Am Freitagvormittag überbrachten nun Rundschaffner die Nachricht, daß die tschechische Soldateska die Geschäfte der auf dem Schöderberg befindlichen Panzerfabrik gegen die Städte Warasdorf und Kumburg gerichtet habe und daß ferner ein Tankregiment im Anmarsch sei. Daraufhin sandten die sudetendeutschen Ordner einen der verhafteten tschechischen Beamten mit einer weißen Fahne ins Lager der antilindenden Nordbande und ließen den Anführern mitteilen, daß die 600 Geiseln sofort an die Wand gestellt würden, wenn die Tschechen ihre Drohung wahr machten.

Der drohende Angriff ist unterblieben, ein Beweis dafür, daß der tschechische Mob nur dort in Erscheinung tritt, wo er einer wehrlosen Bevölkerung gegenüber angeht, nicht aber vor jener männlichen Entschlossenheit, die gewillt ist, gleiches mit gleichem zu vergelten.

Prager Mordfälle aufgedeckt

Was ein Geheimbefehl Prag enthält

Schütz, 23. September. Im Verlaufe der Gegenmaßnahmen, die von den sudetendeutschen Ordnern gegen die neue tschechische Terrorwelle unternommen wurden, wurde heute vormittag u. a. der in in Rigsdorf stationierte tschechische Gendarmeriewachmeister Karl Niegert als Geisel verhaftet. Der am 12. Oktober 1908 in Biska geborene Beamte, der sich ausdrücklich als der tschechischen Nationalität zugehörig bezeichnet, gab heute bei seiner Vernehmung folgendes zu Protokoll: Allen Gendarmeriebeamten sei ein Geheimbefehl der Prager Regierung vorgelesen, worin sie angewiesen wurden, nicht zu scheitern und ihre Funktionen den Ordnern der Sudetendeutschen kampflos zu übergeben. Wie zahlreiche andere Gendarmen im sudetendeutschen Gebiet, so hat auch Niegert diesem Befehl gemäß gehandelt.

Durch diese Ausfage des Gendarmen, die jederzeit nachgeprüft und nötigenfalls dann auch von den anderen als Geisel festgenommenen Gendarmen bestätigt werden kann, ist nun einwandfrei und unüberleglich bewiesen, daß die Sudetendeutschen durch die sogenannte Prager Regierung in eine beispiellose Falle gelockt worden sind. Man hat die Gendarmen ausdrücklich ermächtigt, ihre Funktionen an die Ordner der Sudetendeutschen abzutreten und hat dann gegen die nämlichen Sudetendeutschen die mit Maschinengepöckten und Panzerwagen bewaffneten Horden der roten Armee eingesetzt, weil sie sich angeblich gewaltsam die Staatsgewalt in ihrem Bereich angeeignet hätten.

Dieser ungeheuerliche verbrecherische Anschlag, der allein in der letzten Nacht zahllosen Deutschen das Leben kostete, wird so beantwortet, wie man von jeder Verbrecher beantwortet hat, die von heimtückischen Mördern und nicht von Soldaten mit Ehre im Leibe begangen werden.

Slowakei für Autonomie innerhalb Ungarn

Slowakischer Rat über einen ungarisch-slowakischen Geheimvertrag

Genf, 24. September. Der slowakische Rat teilt folgendes mit: Der Präsident des slowakischen Rates, Jeliska, hat dem Generalsekretär der Liga eine Denkschrift überreicht, in der geheime Dokumente über die Pariser Friedenskonferenz bekanntgegeben werden, aus denen sich ergibt, daß damals zwischen der polnischen und der ungarischen Regierung sowie den Führern des slowakischen Volkes ein Abkommen über die Autonomie der Slowaken und ihre Angliederung an Ungarn getroffen wurde. Die slowakischen Ansprüche wurden damals von dem kürzlich verstorbenen Führer der slowakischen Volkspartei, Paler Hlinka, in Paris vertreten. Auf Betreiben Benesch bei den Pariser Polizeibehörden wurde die slowakische Delegation, zu der auch Jeliska gehörte, aus Frankreich ausgewiesen.

Der damalige polnische Ministerpräsident Paderewski nahm sich der slowakischen

Sache an und auf seinen Rat übertrug die Slowaken der Friedenskonferenz eine Denkschrift, in der auf die Notwendigkeit einer Volksabstimmung in der Slowakei hingewiesen wurde. Dieses Verlangen wurde jedoch nicht berücksichtigt, was die polnische Delegation veranlaßte, ihre Erklaren darüber auszubringen, daß die Tschechen ohne Volksabstimmung ganz Nordungarn erhielten, während Polen um das kleinste Stück Land Abstimmungskämpfe führen mußte. Nach im Jahre 1920 kam auf Anregung Pilsudski und mit Unterstützung der polnischen Diplomatie eine Verständigung zwischen Slowaken und Ungarn zustande.

Am 9. Januar 1920 wurde in Budapest ein Geheimabkommen abgeschlossen, das die nationale Befreiung der slowakischen Völker und sein Recht auf Autonomie unter der Stephanstrone

anerkannte. Dieses Abkommen wurde vom Reichsverweser Horstik selbst unterzeichnet. Von jenem Tage an führte Hlinka im Einvernehmen mit Jeliska den Kampf für die Autonomie der Slowakei. Aus diesem Grunde hat auch Hlinka vor seinem Tode seinen Nachfolger auf die Fortsetzung des Kampfes um die Autonomie der Slowakei gemäß dem Budapest Geheimabkommen beauftragt.

Auch die Ungarn wollen Selbstschuß

Budapest, 23. September. Angeichts der völligen Wehrlosigkeit der entwaffneten ungarischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei gegenüber den schwer bewaffneten tschechisch-kommunistischen Horden hat Graf Esterhazy im Namen der Vereinigten ungarischen Parteien an den Prager Innenminister ein Telegramm gerichtet, in dem verlangt wird, die Regierung möge unverzüglich ihre Einverständnis dazu geben, daß die ungarische Frontkämpfervereinigung als ungarische Selbstschutztruppe das wehrlose Ungarn vor dem blinden Haß der Tschechen schützen könne.

Die Godesberger Besprechungen

Godesberg, 23. September. Der britische Premierminister Neville Chamberlain traf Freitagabend 22.30 Uhr in Begleitung des britischen Vizekonsuls Sir Neville Henderson und des Chefs des Protokolls, Grafen Freyherrn von Dörnberg, im Rheinhotel Dreesen zu einer abschließenden Besprechung mit dem Führer und Reichskanzler ein. Der Führer empfing mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop seinen Gast am Eingang des Hotels und geleitete ihn in die im Parterre gelegene Halle. Eine Ehrenwache der SS-Standardtruppe Brandenburg erwiderte dem britischen Premierminister die Ehrenbegeugung.

Besprechungen Ribbentrop — Henderson

Das Rheinstädtchen Godesberg bot sich auch am zweiten Tage des großen politischen Ereignisses in seinen Mauern in dem schönsten Glanz eines schönen Herbsttages dar. Der hohe britische Gast und seine Mitarbeiter empfingen in den wenigen Augenblicken der Ruhe die schönsten Eindrücke der wundervollen Rheinlandschaft. Zu Tausenden strömte die Bevölkerung wieder an das Rheinufer, um den britischen Staatsmann bei seiner Anfuhr zu begrüßen. Ihre Erwartungen, den britischen Premierminister zu sehen, wurden nicht erfüllt, da die Besprechungen, die ursprünglich für 11.00 Uhr vereinbart waren, infolge der Präzisierung der beiderseitigen Standpunkte auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wurden. Gegen 18 Uhr suchten der britische Vizekonsul in Berlin, Sir Neville Henderson, und der erste Begleiter des britischen Premierministers, Sir Horace Wilson, den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop im Rheinhotel Dreesen auf. Die längere Zeit während der Aussprache diente der weiteren Markierung der beiderseitigen Standpunkte, wie sie am Vormittag bereits auf schriftlichem Wege eingeleitet worden waren.

Londoner Mutmaßungen

Kommunistische und faschistische Demonstrationen
Eigener Bericht der NS-Presse
eg. London, 24. September. Der herrliche Anblick, der Ministerpräsident Cham-



Urbild der Hauptfiguren durch Verlagsanstalt Manz, München

7. Fortsetzung

„Und mein armes Hänschen?“ Inge mußte unwillkürlich an ihren Schwager denken, wie er, die Brille vor den kurzfristigen Augen, Marcel sanfte Vorwürfe machen würde, während sie, ein unerklärliches Lächeln um den Mund, ihm gelangweilt zuhörte.

„Dein Hänschen? Ach Gott, er wird sich schon in Sicherheit bringen.“

„Also so arg ist es wieder nicht.“

„Wo Raubtiere kämpfen, hat ein Dr. Kammlacher nichts verloren. Es gibt nur ein Mittel, die Katastrophe auszuhalten: wenn du dem wilden Konrad über den Weg läufst, Inge.“

„Bist du verrückt? Was habe ich damit zu tun?“

„Ja — Marcel und du ... wenn ihr auch noch so verschieden seid, es rollt doch das gleiche Blut in euren Adern. Dieses Blut ist Fischblut, solange es nicht einem Menschen wie Konrad Andermatt begegnet. Dann aber wird es rebellisch, dann vergißt es sich und die Umwelt, alles, alles ...“

„Unsinn!“

„Kein Unsinn. Oder glaubst du, Marcel hätte nicht genau so wie du jeden Mann verrückt gemacht, der sie kennen lernt.“

„Ich merke nichts davon.“

„Aber ich. Jeder wird närrisch, weil du schön bist und weil etwas um dich weht, was die Menschen von heute nur mehr sehr selten haben: Gehirnis der Seele, Innerlichkeit ...“

„Na gut. Aber du sagst, Marcel ...“

„Ja. Die Männer sind ihr nachgelaufen, es soll ganz toll gewesen sein. Meine Mutter erzählt oft davon. In Innsbruck, in Wien, überall war sie der Mittelpunkt jeder

Gesellschaft. Man wollte sie zum Film bringen, wollte eine große Schauspielerin aus ihr machen, sie hat auch eine Menge Heiratsanträge bekommen. Und sie — Ets! Gletscheres! Bis dann der wilde Konrad auftauchte.“

„Und warum hat sie den nicht geheiratet?“

„Kannst du dir denken, daß eine Liebe solcher Art vor dem Altar endet? Ausgeschlossen!“

„Was denn?“

„Die Menschen verbrennen daran. Sie flüchten vor einander und kehren wieder zurück, sie quälen einander bis aufs Blut und küssen sich, sie sind eifersüchtig bis zum Wahnsinn und wissen zugleich, daß ihre Eifersucht Wahnsinn ist, weil der dritte im Spiel — gar nicht existiert.“

„Also auch ich nicht?“

„Du schon. Du bist ihr so ähnlich, im Äußeren, wie im Wesen, daß der wilde Konrad keinen Ausweg mehr wußte.“

Inge schüttelte lachend den Kopf.

„Meinetwegen bleibt ihm das erspart, dem wilden Konrad. Ich werde ihm nicht begegnen. Ich bin froh, daß ich wieder auf eigenen Füßen stehe, und will von all dem nichts wissen“, sagte sie. Und dann, leuchtend: „Wenn unsere Berge nicht wären, und der Sommer und der Winter und der erste Engländer zwischen den Schneeflecken im Frühjahr und das Hirschröhren, wenn die Blätter fallen — ich würde dir schwören, daß ich nie mehr nach St. Martin fahren werde. Aber so ...“

„Dummer! Wir gehen im Sommer auf Urlaub nach Kärnten, da ist es genau so schön wie daheim“, tröstete Anna.

Sie waren mittlerweile bis zu Inges Haus gekommen und beschlossen, gemeinsam zu Abend zu essen. Inge kaufte rasch einige Eier, Butter und Obst, und dann stiegen sie die Treppe hinauf.

Anna bereute das Gespräch auf dem Heimweg. Sie schwor sich hoch und heilig, ihre Freundin nie wieder an die Gesangschaft in der Großstadt zu erinnern. Endete doch jede dieser Unterredungen damit, daß Inge stand ihr Helmweh, ihre Sehnsucht nach den Bergen und der Freiheit nur mühsam niederzämpfen konnte und tagelang daran litt.

Baron von Andermatt kam nicht als der arme, reuige Sünder nach St. Martin zurück, als welchen ihn verschiedene Leute gerne gesehen hätten. Er fuhr im eigenen Wagen beim Hotel „Alpenrose“ vor, nickte Herrn Pragmarer, dem Wirt, flüchtig zu und verschwand sofort in dem Zimmer, das er telegraphisch bestellt hatte.

Herr Pragmarer stand noch eine halbe Minute mit offenem Munde in der Halle seines Hotels und blühte in die Richtung, in der der wilde Konrad verschwunden war. Dann schüttelte er den Kopf und trat vor die Tür, um den gewaltigen Sportwagen seines neuen Gastes zu besichtigen. Er blieb nicht lange allein. Bald fanden sich Neugierige ein, Buden, die für das Auto Interesse hatten, und Erwachsene, denen mehr um den Baron zu tun war.

„Er ist es wohl gewesen, der Konrad Andermatt“, erklärte Pragmarer. „Ganz braun und jung und springlebend“ wie alleweil. „Aber ich hätte ihn nicht immer erkannt, so hochfalsch ist er an mir vorbei und auf.“

Der Hotelier von der „Alpenrose“ war unwillkürlich in seinen Dialekt verfallen, was er sonst zu vermeiden bemüht war, seit er seinem Gasthof zwei Stadwerke aufgesetzt und ein neues, prächtiges Schild an die Stirnwand gehängt hatte.

„Was ist a der Erschte dran, als f' ihm den Sonnleitenhof verleiht habn, Pragmarer. Derst bi net wundern, daß er di net kenna will“, sagte der Hieser-Andre, der vor drei Jahren seinen Kramladen in ein Winterportgeschäft verwandelt hatte und zum wohlhabenden Bürger von St. Martin aufgerückt war.

„Was kommt er denn dann daher, der Herr Baron?“

„ereiferste sich Pragmarer.“

„Damit daß du fuchst, daß er im Leibestafel was zum Schepfern hat, du Tochtolm“, grinste der Hieser-Andre. „Hast kunnst eahm del Budert machen. Guten Morgen, Herr Baron! Wünsch angenehm zu speisen, Herr Baron!“ Der hat an Haufen indisches Geld mit, mei Liaba Pragmarer, da san mir hintan mit inere Kreuzerin ...“ (S. 1)

Aus Württemberg

Berlain in Godesberg zuteil wurde, wird von den englischen Journalisten mit ausführlichen Berichten geschickert. Obwohl die Zeitungen letzten Endes, was den Verlauf der Godesberger Konferenz angeht, auf bloße Kombinationen angewiesen sind, zeigen sie sich nicht gerade sehr optimistisch. Man ist scheinbar in London jetzt zu der Erkenntnis gekommen, daß das Problem einer neuen Grenzziehung in der Tschecho-Slowakei sehr schwierig ist. Die Blätter geben in ihren Leitartikeln deutlich zum Ausdruck, daß die ungarischen und polnischen Forderungen keineswegs zur gleichen Zeit mit der Lösung der sudetendeutschen Frage berücksichtigt werden könnten. Die „Times“ erklärt, daß die Ansprüche, welche jetzt die Budapest und Warschauer Regierungen stellen, zu einer späteren Zeit geprüft werden könnten. Es dürfte jedoch auf keinen Fall eine Gewaltlösung in Frage kommen.

Chamberlains Politik wird im Gegensatz zu den Methoden eines Churchill, der bekanntlich dieser Tage zum Präventivkrieg heißt, als eine „Präventivdiplomatie“ bezeichnet. Die Oppositionspresse fährt in ihrer Kampagne gegen den britischen Ministerpräsidenten fort. Es fanden am Freitag in London sogar Demonstrationen statt, in denen in Sprechblättern die Erhaltung der Tschecho-Slowakei in ihrer jetzigen Form gefordert wurde.

„Keinen Krieg für die Tschechen!“

In den Abendstunden zogen durch die Straßen Londons Tausende von britischen Schutzhelmen mit Plakaten, die Aufschriften trugen wie „Keinen Krieg für die Tschechen!“, „Briten kämpfen nur für Großbritannien“ und „Schick die Juden in die Schützengräben!“. Auch in Sprechblättern wurden diese Forderungen laut.

Pariser Besorgnisse

Wißbegierigen über Moskauer Probationspolitik

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 24. September. Die französische Öffentlichkeit stellt mit Besorgnis fest, daß sich die Wolken am politischen Horizont wieder sehr zusammengeballt haben. Sie hat instinktiv begriffen, daß sich die Lage vor allem durch die Moskauer Probationspolitik außerordentlich zugespitzt hat. Man stellt sich die Frage, ob die sich im bolschewistischen Fahrwasser bewegende neue Prager Regierung es darauf abgesehen hat, durch ein neues Allentat den europäischen Frieden zu sabotieren. Die Nachricht von der wahrscheinlichen Räumung des sowjetrussischen Nichtangriffspakt durch die Moskauer Regierung, falls polnische Truppen die tschecho-slowakische Grenze überschreiten sollten, hat in Paris eine Atmosphäre der Unruhe und des Mißbehagens erzeugt. Dazu kommt noch, daß nach den Meldungen der französischen Korrespondenten in Warschau die polnische Heeresleitung einige Divisionen an der slowakischen Grenze konzentriert hat. Darin sieht man in Paris, wie nicht anders zu erwarten war, ein großes Gefahrenmoment. Der halbamtliche „Temps“ verzeichnet ein Gerücht, wonach Polen die Absicht habe, das Bündnis mit Frankreich zu lösen.

Ueber den Nachschub der tschechischen Soldaten im sudetendeutschen Gebiet bringt die Pariser Presse nur spärliche und durchaus nicht den Tatsachen entsprechende Meldungen. Sie kann jedoch nicht umhin, die Wiederbesetzung der sudetendeutschen Gebiete durch tschechische Truppen zuzugestehen. Für das deutsche Bedürfnis, die sudetendeutschen vor dem Nordterror der jüdischen Horden zu schützen, hat die französische Presse nicht das geringste Verständnis.

Genlein besuchte Freikorpslager

Sudetendeutsche überall umjubelt

Eigenbericht der NS-Presse

la-Dresden, 23. September. Am Donnerstagsvormittag stattete Konrad Genlein den Freikorpsgruppen des Grenzabschnittes Sachsen einen Besuch ab und ließ sich über den Stand des Freikorps unterrichten. Von da an trat er dann die Fahrt zur Besichtigung der im östlichen Sachsen befindlichen Flüchtlingslager an. Nach kurzer Fahrt war das Sammellager Niederfedlitz erreicht. Konrad Genlein überzeugte sich persönlich von der musterhaften Unterbringung und Betreuung der Flüchtlinge. Er sprach allen Helfern und Helferinnen seinen herzlichsten Dank aus. Im Anschluß daran wurde ihm eine angeregte Abklärung der sudetendeutschen Freikorps gemeldet. Konrad Genlein schritt die Front ab und erkundigte sich bei den Männern nach ihrem Verkommen und ihren Schicksalen.

Saulgau, 23. September. (Zunehmende Opferbereitschaft.) Das Kinderlandverschickungswerk der NS-Volkswohlfahrt hat im Kreis Saulgau einen starken Widerhall gefunden. Gegenüber dem Vorjahr mit 317 Kindern, waren es in diesem Jahre 649 Kinder, die von opferbereiten Volksgenossen des Kreises zu einem mehrwöchigen kostenlosen Erholungsurlaub aufgenommen wurden. Ihre Zahl hat sich also mehr als verdoppelt.

Berned, 23. Sept. (Militärdienstjubiläum.) Auf Schloß Berned kann am Samstag Oberleutnant a. D. Friedrich Freiherr v. Göttingen und von Schlepegrell sein 50jähriges Militärdienstjubiläum feiern. Den Weltkrieg machte er zunächst an der Spitze einer Infanterieschwadron, dann als Adjutant der 80. Reserve-Inf.-Division und als Kommandeur des 2. Landwehr-Inf.-Regts. 57, des J.-R. 127 und des Landwehr-Inf.-Regts. 122 mit.

Bad Friedrichshall-Jagstfeld, 23. Sept. (Gasthausbrand.) Auf noch unaufgeklärte Weise brach im Dachstuhl des Gasthauses zur „Sonne“ ein Brand aus, dem trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr der Dachstuhl zum Opfer fiel. Der Schaden durch Feuer und Wasserschaden ist beträchtlich.

Heidenheim, 23. Sept. (Eine Deichsel schlug zur Seite.) Beim Ausladen eines Möbelwagens vom Eisenbahnwagen wurde die Deichsel zur Seite geworrt. Ein vierjähriger Arbeiter der ausführenden Expeditionsfirma wurde von der Deichsel in die Seite getroffen. Mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus verbracht.

Hohenmemmingen, Kr. Heidenh., 23. Sept. (Kopffüßler in die Jauchegrube.) Hier wollte eine ältere Frau einen ihr entfallenen Gegenstand aus der Jauchegrube herausfischen. Dabei verlor sie das Gleichgewicht und stürzte kopffüßler in die Jauchegrube. Zum Glück wurde der Unfall beobachtet, so daß es einigen Männern gelang, die Frau aus ihrer misslichen Lage zu befreien.

Singen a. H., 23. September. (Im Ur-Land tödlich verunglückt.) Der in den fünfziger Jahren lebende, seit rund drei Jahrzehnten in den Maggi-Werken angestellte Profurist Georg Dols wurde in Oberstorf, wo er seinen Urlaub verlebte, als Fußgänger von einem Lastkraftwagen überfahren und sofort getötet.

Stand der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Albstadt, Kreis Aalen; Adolshausen, Kreis Reutlingen; Holzheim, Kreis Göppingen; Zehnstein, Kreis Heidenheim; Woplingen, Kreis Heidenheim; Kornwestheim, Wurzach und Altmannshausen, Kreis Reutlingen.

Die Seuche ist erloschen in Gärden, Kreis Heidenheim; Bihlningen, Altrrieden und Rot, Kreis Waiblingen; Strampelbach, Kreis Waiblingen; und Oberfontheim, Kreis Gaildorf.

Neueinteilung

des NS-Reichskriegerbundes

Stuttgart, 23. Sept. In einer Anordnung des Landesgebietführers Südwest des NS-Reichskriegerbundes, SA-Verbandsführer von Lindenfels, an die Kameradschaftsführer heißt es:

Die ab 1. Oktober in Kraft tretende staatliche Neueinteilung der Kreise hat auch eine Neueinteilung bzw. eine Umgliederung der bisherigen Kreisverbände zur Folge. In Weg-

fall kommen sämtliche Bezirksverbände und die nachstehenden Kreisverbände: Besigheim, Blaubeuren, Bradenheim, Ellwangen, Gaildorf, Geislingen, Gerabronn, Herrenberg, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, Marbach, Maulbronn, Nagold, Redarjulim, Reesheim, Reutenburg, Oberndorf, Riedlingen, Rottenburg, Schorndorf, Spaichingen, Stuttgart-Nord, Stuttgart-Süd, Stuttgart-West, Stuttgart-Bad Cannstatt, Stuttgart-Um, Sulz, Ulm, Waldsee, Weisheim. Ferner wird aufgehoben der Kreisverband Heddingen, dessen Kameradschaften in die neuen Kreisverbände Balingen und Gorb eingegliedert werden; der neue Kreisverband Balingen erhält die Bezeichnung „Kreisverband Balingen-Heddingen“. Bestehen 6 Kreise die in dem Krieger- und Soldatenkalender 1939 veröffentlichten Kreisverbände, wobei bemerkt wird, daß die neuen staatlichen Kreise — Stadtkreis Ulm und Landkreis Ulm sowie Stadtkreis Heilbronn und Landkreis Heilbronn — in einen Kreisverband Ulm bzw. Heilbronn — zusammengefaßt, und daß ferner Redargariach und Sonthausen nach Heilbronn eingegliedert werden. Auch der Kreisverband Tettnang bleibt bestehen, erhält aber den Namen Friedrichshafen.

Wer kennt den Toten?

Stuttgart, 23. September. Die Kriminalpolizeistelle Stuttgart teilt mit: Am 19. September wurde beim Elektrizitätswerk Ulm-Wiblingen eine männliche Leiche aus der Donau gefischt, die bis jetzt nicht festgestellt werden konnte.

Beschreibung: 65 bis 70 Jahre alt, 1,54 m groß, mittlere Gestalt, fast weiße, kurzgeschneitene Haare, Stirn- und Wimpernlinie, weichen, kurzgeschneitene, bis in die Rundwinkel reichenden Schnurrbart, graue Augen, kahles, an der rechten Kopfseite erbgroße Narbe, an linker Wimpernlinie etwa neun Zentimeter lange, vermutlich von einer Bruchoperation herrührende Narbe. Kleidung: dunkelgraue Arbeitskleidung, ältere schwarze Weste, grünbraune Hosen, beige gefärbte Trikothemd, graue Socken, schwarze, gut erhaltene Schnürschuhe. In seinem Reß befanden sich eine billige Nadelstichmaschine mit Nadeln, kurze Tabakspfeife und Tabakbeutel aus Stoff. Sachdienliche Angaben werden bei der Vermisstenkarte der Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Belegstraße 4, 2. Stock, Zimmer 9, wo auch Lichtbilder anliegen, oder bei der nächsten Polizeistelle entgegengenommen.

Tödlischer Unfall beim Schuppenabbruch

Redarjulim, 23. September. Als in dem früheren Sägewerk Hefele ein Schuppen abgebrochen werden sollte, stürzte dieser unvermutet ein. Die Balken begruben einen jungen Arbeiter von auswärts unter sich. Der Bedauernswerte war sofort tot. Die polizeiliche Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist im Gange.

Drei Unfälle in wenigen Stunden

„Reford“ eines Motorradfahrers

Rottenacker, Kr. Gingen, 23. September. Den Rekord von drei Unfällen innerhalb weniger Stunden leistete sich ein Motorradfahrer aus Ruppertsheim. Zuerst machte er Bekanntschaft mit einem Auto, ohne dabei großen Schaden zu nehmen. In der Dunkelheit fuhr er dann im Burtenwald ein Motorrad an, wobei neben Sachschaden auch Körperverletzungen verursacht wurden. Kurz vor Mitternacht stieß er seiner Tagelohnung die Krone auf. In dem Augenblick, als sich bei Ulmenweiler ein Radfahrer und ein Auto begegneten, überholte der Motorradfahrer mit dem Erfolg, daß er an dem Fahrrad streifte. Das Fahrrad wurde

Ziherdörfer durch Sturmfluten vernichtet

460 Todesopfer der Unwetterkatastrophe in USA. — 100 000 Mann zu Rettungsarbeiten eingesetzt

New York, 23. September. Erst jetzt läßt sich das Ausmaß der schweren Sturmkatastrophe an der Ostküste der Vereinigten Staaten einigermaßen überblicken, nachdem die telephonischen und telegraphischen Verbindungen wiederhergestellt worden sind. 460 Tote sind bisher gezählt worden, davon 230 allein im Staate Rhode Island, der am schwersten betroffen worden ist. Die Zahl der Vermissten ist noch nicht abzuschätzen. Tausende von Verletzten befinden sich in den Krankenhäusern.

Angehore Rot hat die Naturkatastrophe für weite Gebiete mit sich gebracht, denn die Eisenbahnen bleiben stehen, weil die Eisen-

bahnverbindungen und Landstraßen unterbrochen sind. Neue Gefahr droht, da zahlreiche Flüsse der Neu-Englandstaaten im abermaligen bedrohlichen Ansteigen sind. Die Zahl der Obdachlosen erhöht sich ständig. Etwa 100 000 Mann sind von der Bundesarbeitsbeschaffungsbehörde zu Rettungsarbeiten eingesetzt. Im Staate Rhode Island, der besonders industriereich ist, beläuft sich der Sachschaden nach einer Erklärung des Gouverneurs allein auf rund 100 Millionen Dollar. Im Staate Massachusetts sind verschiedene Ziherdörfer durch die Fluten in 3 Meter gespült worden.

Gaboteur Eden

Mr. Anthony Eden hat die Welt in seiner kurzen Amtszeit als britischer Außenminister während des Abessinien-Konflikts durch seine doktrinär-demokratische Sanktionspolitik bereits einmal an den Abgrund des allgemeinen Krieges geführt. Zu seinem großen Schicksal ist damals sein Ziel, die Welt zu einem Kreuzweg gegen den Faschismus zu führen, an der Entschlossenheit des italienischen Volkes gescheitert. Wäre Eden in den Jahren 1935/36 britischer Premierminister gewesen, so kann man gewiß sein, daß Europa bereits damals in den blutigen Wirbel eines neuen Weltkrieges gestürzt worden wäre. Nach seiner reichlich mißglückten Rolle als britischer Außenminister spielte er anschließend den großen demokratischen „Warner“, immer noch von der Idee eines demokratisch-jüdisch-freimaurerischen Kreuzzuges gegen die autoritären Staaten besessen. Wäre Mr. Eden in diesen Tagen der verantwortliche Leiter der englischen Politik gewesen, er hätte — so darf man wiederum sagen — das Leben Hunderttausender britischer Soldaten krupplos auf Spiel gesetzt, hätte Europa in einen blutigen Abgrund gestürzt, um die „Demokratie“ zu retten, die für ihn identisch ist mit der Prager Gewalt Herrschaft über fünf Volksgruppen. So muß man jedenfalls aus der Rede folgern, die der frühere britische Außenminister soeben in Straßburg-on-Roon gehalten hat. Diese Rede ist der Höhepunkt des politischen Alletantisimus und der Verantwortungslosigkeit, den die demokratischen Höflichkeit dieses leider mehr ehrgeizigen als begabten Ministers a. D. je erklommen hat.

Es ergibt sich hier nur die Frage, warum Mr. Eden — wenn er zur Befriedigung seiner Gefühle einen Krieg benötigt — nicht an der Spitze eines jüdischen Freikorps nach Palästina geht. Dem europäischen Frieden wäre damit ebenso gebietet wie dem britischen Weltreich. Des Vorwurfsbefalls und der Korbeeren der jüdischen Weltpresse wäre er gewiß

vollkommen zertrümmert. Der Radfahrer, ein Vater von zehn Kindern, kam zum Glück mit leichten Verletzungen davon. Der Motorradfahrer flüchtete feige, wurde aber von einem Auto eingeholt. Er ist gefänglich

Lastauto auf Dungwagen gerast

Ein Landwirtschaftssohn schwer verunglückt

Wesslingen (Hohenzollern), 23. September. Ein aus Echterdingen stammender Lastkraftwagen mit Anhänger fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometerstunden von hinten auf den mit vier Räder bespannten Dungwagen des Landwirtschaftssohns M a h e r e r und schob das Fahrzeug über zehn Meter vor sich her. Dabei geriet der 15 Jahre alte Sohn Mahers unter die Räder, so daß er mit schweren inneren Verletzungen ins Hedinger Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Schuld dürfte dem Fahrer des Lastkraftwagens treffen, dessen Bremsen nicht in Ordnung waren. Außerdem hatte der Landwirt, der die hohe Geschwindigkeit des Lastwagens bemerkte, dem Fahrer Haltezeichen gegeben. Auch die Räder erlitten Verletzungen.

Großfeuer im Kreis Offenbach

10 Wirtschaftsgebäude niedergebrannt

Fünf Wohnhäuser beschädigt

Offenbach, 23. Sept. Ein verheerendes Großfeuer entbrach am Freitag gegen 11.30 Uhr in dem zum Kreis Offenbach gehörenden Dorf Dudenhofen. Der Brand vernichtete insgesamt 10 Scheunen, Stallungen und Geräteschuppen, die alle mit Heu, Stroh und landwirtschaftlichen Geräten gefüllt waren. Auch fünf Wohnhäuser wurden in den Obergeschossen und in den Stiebeln teilweise zerstört.

Die Offenbacher Berufsfeuerwehr und die Wehren aus der Umgegend bekämpften das Feuer mit 30 Rohreleitungen. Nach drei Stunden war die Gewalt des Feuers soweit gebrochen, daß ein weiteres Ausbreiten nicht mehr zu befürchten war. Auch die gesamte Bevölkerung von Dudenhofen beteiligte sich an den Löscharbeiten. Der Schaden kann noch nicht genau angegeben werden, wird aber auf etwa 80 000 RM. geschätzt. Die Entstehung des Brandes ist vermutlich auf mit Streichhölzern spielende Kinder zurückzuführen.

Über 8 Millionen unterstützen das Hilfswerk „Mutter und Kind“ durch ihre Mitgliedschaft in der NSD. Bist Du dabei?

TELEFUNKENSUPER > MARKSTEIN II <

Man erlebt die vielen Sender in aller Fülle der Musik oder in höchster Transschärfe und hat immer die nötige Empfangsempfindlichkeit — die Konstruktion ist in Preis und Leistung ein Markstein in der Geschichte der Rundfunktechnik. Für Wechselstrom RM 214,25, für Allstrom RM 235,—

TELEFUNKEN-DIE DEUTSCHE WELTMARKE - TELEFUNKEN-DIE DEUTSCHE WELTMARKE - TELEFUNKEN-DIE DEUTSCHE WELTMARKE - TELEFUNKEN-DIE DEUTSCHE WELTMARKE - TELEFUNKEN-DIE DEUTSCHE WELTMARKE - TELEFUNKEN-DIE DEUTSCHE WELTMARKE - TELEFUNKEN-DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Wer andern eine Grube gräbt . . . / Erzählung von Karl Burkert

Der Dachsbauer hat einen mächtig großen Wald, den größten in der Gemeinde. Mit dem Brennholz braucht er nicht zu sparen. Die Holzstöcke, die er allemal im Frühjahr auf seinem Hofplatz aufsetzen läßt, sind die schönsten im ganzen Dorf. Sie sind sein Stolz. Rund wie Wienförde stehen sie da und weit über Mannshöhe überragen sie den niedrigen Brettergann. Kein Wunder, wenn sie die Augen auf sich ziehen. Mancher, der sich wochenlang mit dem Graben und Kleben von Baumstäcken abholstern muß, wenn er im Winter eine warme Stube haben will, sieht voll Reid nach ihnen hin.

bleibt leider nicht immer beim bloßen Hinsehen. Der eine und andere denkt sich auch was dabei. Denkt der Dachsbauer hat einen so unsinnig großen Wald und du hast keinen. Denkt vielleicht weiter: geh' zu, dem Dachsbauer tun ein Scheitlein nicht weh. Und greift nach einem, diesmal er grad vom Wirtshaus heimgeht und doch nicht schwer geladen hat. Greift noch einem zweiten und dritten. Auf einem Fuß steht man nicht, geht eine alte Rede. Und daß der Hund Laute gibt, braucht man nicht zu fürchten. Der Dachsbauer hält sich keinen. Die Steuer scheint er und das Pressen. So geschieht es ihm schon recht. Der Mond weint das auch. Da droben zieht er und lacht.

Beil es aber nicht bloß ein einziger ist, der am Mitternacht mit derlei gottlosen Gedanken vom Wirtshaus heimgeht, so geht das an dem Holzstoß. Mit der Zeit kommt die Kleinmagd dahinter. Alle Abend schaffst sie das Brennholz in die Küche, muß es doch wissen, was sie wegnimmt und was noch da ist, und sie meint, sie darf es dem Bauern nicht verschweigen.

„Bauer“, sagt sie, „ich schäb', unser Holzstoß kriegt Füß'. Solltet den Bauern ein wenig höher machen.“

„Wär' noch schöner!“ brummt der Dachsbauer. „Wär' noch schöner!“ Aber glauben tut er es auf das erste Wort. Er kennt die Welt. Und zehnmal eher traut er den Menschen eine Schleicherei zu als was Gutes. Weil er aber etwas auf den Augenschein hält, so schaut er sich fürs erste einmal genau den angeborenen Holzstoß an. Mit einem genauen Bild im Kopf geht er wieder seines Weges.

Am andern Morgen flucht er alle Wetter zusammen. „Psiu Schand!“ plärrt er, „Christenmenschen wollen das sein! Einen ganzen Krühen voll haben sie mir wieder davon getragen. Und unter solchen Figuren soll ein ehrlicher Mensch wo ich noch herumlaufen!“

Auch die Kleinmagd, die ein flottes Maulwerk hat, möchte gleich heilhaft mitplärren.

„Du schweigst!“ verweist sie der Dachsbauer. „Dich geht die Sach' nichts an. Ein Wort wenn du mir darüber redest, bist du die längste Zeit bei mir gefangen.“

Der Kleinmagd will das ja nicht recht eingeben, aber sie weiß, daß mit dem Bauern nicht zu spaken ist. Also schweigt sie, so schwer es ihr auch ankommen mag. Der Dachsbauer schweigt auch, keine Silbe hat er mehr darüber gesprochen, aber man sieht es ihm an, er läuft umher in Gedanken.

Der Dachsbauer überlegt bei sich im stillen, was er anfangen soll. Im ersten Jorn wollte

er zum Gendarmen laufen; das schlug er sich wieder aus dem Kopf. Ob es nicht gescheiter wäre, sich hinter den Nachtwächter zu stellen? Aber auch diesen Gedanken schiebt er wieder beiseite. Weiß man's, ob der Nachtwächter nicht am Ende selber —? Sein Weib muß das ganze Jahr über in den Staatswald um Ledholz laufen; extra freuen wird sie das nicht! Nein, der Dachsbauer will auch mit dem Nachtwächter nichts zu schaffen haben. „Wer sich auf fremde Leute verläßt“, sagt er bei sich, „der ist verraten und verkauft!“ Er hat, Gott sei's gedankt, selber zwei Augen im Kopf, und auf ein paar Stunden Nachtruß soll es ihm schon nicht ankommen.

So ist denn der Dachsbauer eine halbe Woche lang sein eigener Nachtwächter. Statt in sein lattes, breites Bett hineinzuliegen, hockt er von Mitternacht bis zum Tagwerden hinter den Holzstöcken auf einem Säghock, denn er will doch gleich bei der Hand sein. Die Luft ist warm in dieser Zeit, da kann eines schon ein paar Stunden unter freiem Himmel zubringen. Er hört die Frösche im Weiher gackeln, hört den Totenvogel im Kirchurm juchzen; nur was er hören will, das hört er nicht.

„Geh, sei geschick!“ sagt die Bäuerin nach der dritten Nacht und Nacht, „du straffst dich ja bloß selber. Schaust ja schon ganz kland her. Was ein Mensch ist, der muß einmal seinen Schlaf haben.“

Der Dachsbauer mag darauf nicht hören. „Nur stät“, sagt er, „er kommt mir nicht aus der Hundskrol!“

Der letzte Trumpf

Noch einmal erliest der Dachsbauer den Säghock zu seinem Bett. Wird eine gar schöne Nacht. So viel Sterne am Himmel und so laut schmeck die Vindendblüt. Dabei aber doch hüßlich dunkel. „Ein gutes Weiter zum Holzstoß!“ denkt der Dachsbauer. Ganz still will er sich heut verhalten. Schauen will er, daß ihm nicht wieder die Dosen krachen, wie gestern.

„Der Ochsenbäcker“ / Von Hans Gägen

Gab es da mal in alter Zeit in einer Stadt einen Bürgermeister, der wenig liebte war, denn er hatte die Gewohnheit, die Leute oft wegen Nichtigkeiten zur unangenehmsten Zeit aufs Rathaus zu bestellen und sie sogar sehr in ihrer Arbeit zu stören. So geschah es auch eines Tages einem Bäckermeister, den man, weil das Gasthaus zum „Ochsen“ neben seinem Hause lag, den Ochsenbäcker nannte.

An einem Samstagsnachmittag, als der Meister alle Hände voll zu tun hatte, erschien der Stadtpolizist und rief in den Laden: „Sollt gleich einmal zum Bürgermeister kommen, Ochsenbäcker!“

„Hat's nicht Zeit bis Montag in der Frühe?“ fragte der Meister.

„Nein, Ihr sollt sofort kommen!“

Also mußte der Mann Kunden und Vaden im Stich lassen und zum Rathaus eilen. Daß er dort mit einer ordentlichen Wut an-

und nicht den kleinsten Häusler will er hören lassen.

„Mit einem Krätz ein Godel. Der Dachsbauer fährt ganz verschredt in die Höh. „Sigtus und Galgus!“ flucht er leise vor sich hin. Geschlafen hat er. Sogar geträumt hat es ihm. Noch dazu was Gutes. In der Lotterie hat er was gewonnen. Wenn's bloß wahr wär! Dann wollt' er sich's gern vergeihen, daß er geschlafen hat. Es muß schon weit über Mitternacht sein. Es wird schon ganz grau auf dem Hof. „Ain, so was wenn einem passiert!“ Die Vindendblüt ist schuld. Er ist noch ganz dumm im Kopf davon.

„So laß er nur kann, schleicht sich der Dachsbauer ins Haus.“

In der Frühe kommt die Kleinmagd mit brennendem Kopf gesprungen. „Bauer, heut in der Nacht —!“

„Halt dein Maul!“ fährt ihr der Dachsbauer grob in die Rede. „Ich will nichts mehr hören davon, du weißt es!“ Dabei bringt ihn die Reugier schier um. Kaum erwarten kann er's, bis die Ehehalten auf dem Feld sind.

Dann geht er und schaut sich den Holzstoß an. „Kreuzsternemantel, das hat jetzt noch gefehlt! Ich selber hock' dabei, und hinter meinem Büdel räumen sie mir das Holz weg!“ Der Dachsbauer wird schier wütend. Wie ein Hornig stößt er im Haus herum. Wenn er nur wüßte, wo hinaus mit seinem Jorn.

Auch der Dachsbauerin ist das ein wenig zu viel. „Da muß ein Hund her!“ sagt sie.

„Da muß kein Hund her, sag ich!“ behauptet eigenfinnig der Dachsbauer.

Wir soll's recht sein, denkt die Bäuerin, und sagen tut sie weiter kein Wort.

Der Dachsbauer ist in der Stadt gewesen. Sprengpulver bringt er mit heim. Proben in der Kammer hat er Löcher in ein halbes Dutzend Holzstücke gebohrt, hat Pulver hineingegeben und alles wieder fein säuberlich verschleibt. Außer der Bäuerin weiß kein Mensch auf dem Hof, was der Dachsbauer heimlich geschafft hat. Während die Ehehalten auf dem Feld sind, verleiht der Dachsbauer die mit Pulver geladenen Holzstücke dem Holzstoß ein.

lam, zumal er sich keines Vergehens bewußt war, ist selbstverständlich.

Der Bürgermeister sah, die Würde selbst, in seinem Amtsstuhl und fragte den Eintretenden gar sehr von oben herab, ob er der Ochsenbäcker sei?

Der Meister tat, als ob er schlecht höre und trat neben den Bürgermeister, der nun laut schrie: „Ich frage ihn, ob er der Ochsenbäcker ist!“

Worauf der Meister sehr bedacht und mit erhobener Stimme antwortete: „Der Ochsenbäcker, Herr Bürgermeister? Nein, das bin ich nicht, Ich bin nur der Bäcker neben dem Ochsen!“

Es wird berichtet, daß seit dieser Stunde der Bürgermeister nichts mehr mit dem Bäcker zu tun haben wollte, daß aber der Zufall der Leute zu dem Meister, der dem unbeliebten Stadtoberhaupt in solch keiner Weise ein draußgegeben hatte, seit diesem Tage gewöhnlich anstieg. . .

Bruderliebe

Erzählung von Hans Reihgo

Vor langer Zeit, als in Berlin noch nicht ein König von Preußen, sondern ein Kurfürst von Brandenburg regierte, lebten dort drei Brüder, die nicht nur durch die starken Bande des Blutes, sondern auch durch eine vorbildliche geschwisterliche Liebe miteinander verbunden waren.

Sie hießen Peter, Wilhelm und Klaus und waren im Alter nur wenige Jahre voneinander getrennt, und was ihren Charakter anlangt, so war einer dem andern bis zum Verwechseln gleich. Sie führten ein Dasein in Harmonie und ruhiger Sicherheit, an dem die anderen Menschen Freude hatten, waren immer guter Laune, verrichteten ihre Arbeit mit Lust, und jeder ihrer Mitbürger empfand es als ein Vergnügen, wenn er persönlich mit ihnen zu schaffen hatte.

Eines Tages brach das Verhängnis über sie herein, wenigstens über den jüngsten von ihnen, Klaus. — und damit über alle drei. Klaus hatte den Abend bei einer befreundeten Familie zugebracht und wanderte nun allein zur Nachtzeit heim. Als er durch die menschenleere Klosterstraße kam, sah er dicht an der Mauer eines Hauses einen Mann mit regungslos ausgestreckten Gliedern liegen. Er neigte sich verwundert auf ihn nieder, besaffete ihn, spürte Blut an den Fingern und erkannte schauernd, daß hier jemand umgebracht war. Während er noch überlegte, was er tun sollte, nahen zwei Wächter, fragten ihn, was er hier zu vollbringen habe, und als sie den Toten erblickten, nahmen sie Klaus fest und brachten ihn auf die Wache. Dort fragte man ihn aus:

„Versicherte, daß er überhaupt nichts wissen kann.“

Er wurde in das Gefängnis geworfen, zu einem Entsetzen und zum Entsetzen seiner

Brüder, die genau wußten, daß der Verdächtige unschuldig war. Die Polizei gab sich Mühe, einem anderen Täter auf die Spur zu kommen, aber alle Versuche mißlingen. So wurde Klaus vor den Richter gestellt und, da sich der fürchtbare Verdacht gegen ihn allein richtete, zum Tode durch den Strang verurteilt. Er rief den Richter an, daß man ihn unschuldig verurteile und daß er mit der Tat nicht mehr zu tun habe als mit der Erschaffung der Welt, — seine Versicherungen blieben ungehört, und er wurde in den Keller zurückgeführt, um dort seiner Hinrichtung entgegenzuarbeiten.

Nun geschah etwas völlig Unerwartetes. Am nächsten Tage nämlich meldeten sich die beiden Brüder des Verurteilten, Peter und Wilhelm, beim Richter und eröffneten ihm, daß sie beide gemeinsam die entscheidende Tat verübt hätten. Sie hätten schon immer einen Haß gegen jenen Menschen gehegt, der ihnen sein Lebtag nur zu Schaden gesucht hätte, und da sie ihm unversehens bei Nacht in der Klosterstraße begegnet wären, hätten sie ihn kurz entschlossen getötet. Sie hätten gehofft, daß ihr Bruder Klaus wegen mangelnder Beweise freigesprochen würde. Nun aber, da er verurteilt worden sei, stellten sie sich, von ihrem Gewissen getrieben, dem Richter, da sie nicht mit ansehen könnten, daß der Unschuldige ihrewegen den Tod erleide.

Der Richter hörte diese Worte mit wachsender Verwunderung. Er ließ den Verurteilten aus seiner Zelle herbeiholen, stellte ihn seinen Brüdern gegenüber und teilte ihm mit, was diese soeben gestanden hätten.

Klaus suchte ein wenig zusammen, senkte für einen Augenblick die Augen, riß sich dann mit Gewalt empor und sprach:

„Was meine Brüder aufgesagt haben, ist nicht die Wahrheit. Aber ich selbst bin jetzt gezwungen, die Wahrheit zu verkünden, da sich jene beiden in brüderlicher Liebe so nur für mich opfern wollen. Wenn ich bisher gekauert

habe, so ist es aus Feigheit geschehen. Denn ich allein habe das Verbrechen in jener unseligen Nacht begangen, es ist aus Eifersucht geschehen, da jener Mann sich unterfang, einem Mädchen nachzustellen, dem mein Herz gehört. Ich allein bin der Schuldige, und es war ganz in der Ordnung, daß man mich sofort auf die Wache und dann vor den Richter brachte. Ich bin zu recht verurteilt worden und erwarde reumütig meine Strafe.“

Der Richter geriet durch diese unerwarteten Worte in die größte Verwirrung und sah keine Möglichkeit mehr, wie er eine so undurchsichtige Angelegenheit zu Ende führen sollte. Er überlegte und fand, daß es nur noch einen Ausweg gab: sich an den Kurfürsten persönlich zu wenden. Und dies geschah. Der Richter wurde bei dem Herrscher vorgelassen und berichtete ihm anschaulich und mit bewegten Worten die rätselhaften Vorgänge.

Der Kurfürst trat ans Fenster, sah eine Weile schweigend hinaus, wo die Zweige junger Weiden das Wasser der langsam fließenden Spruce berührten, dann wendete er sich an den Richter und sprach:

„Ein Gottesurteil soll entscheiden, — denn hier vermag die Weisheit der Menschen. Jeder der drei Brüder soll eine junge Linde auf dem Heiligengeist-Friedhof pflanzen, zu gleicher Zeit, und zwar sollen sie nicht die Wurzeln der Bäume in die Erde stecken, sondern ihre Kronen. Wessen Linde unser Herrgott grünen läßt, der ist unschuldig; wessen Linde verdorrt, der ist der Täter, und soll den Tod erleiden. So mag es geschehen, — die Weisheit Gottes wird den Schuldigen klar erkennen lassen.“

Der Richter vernickelte sich, ging und ließ die nötigen Anordnungen treffen. An einem sonnigen Frühlingsmorgen wurden die drei Brüder von der Obrigkeit zu dem Friedhof hinausgeführt, jeder eine junge Linde über der Schulter. Sie schritten aufrecht und mit ernstlichen Mienen, und eine Menge Volkes wälzte sich

Die Bauernbraut

Wie eine Knospe aus dem Winterreis Sich leise öffne! und hervorbricht Blütenweiß, So tritt sie aus der Dorfgemeinde zum Altar Und gibt und bindet sich für immerdar. In Ihren Augen scherzt noch Kindesübermut, Und um die Lippen spielt das funge Blut. Und heut noch ziehst du in die Hofstatt ein Und wirft des Hauses Bäuerin sein. Von deiner Blut wird sich der Herd entzünden, Von deiner Keinheit jedes Fenster künden. Das Tier im Stall, der Halm im Garten Wird deiner Huld und Pflege warten. Sollst Wilde bannen, Müde heilen, Im Gleichmaß Brot und Liebe teilen. Und nachts, wenn alles müde ruht, Weist du mit nimmer müdem Mut Den harten Gatten aus sich selbst erheben, Dem Dasein Wert und Glaube geben. Gleich jenen, die vor dir in dieser Kammer waren,

Die hier empfangen, hier geboren. Fühst du sie um die Bettstatt weben, Liebsergend durch die Räume schweben, Die Mütter, hier verlobt, gestorben. Du bist in ihre lange Reihe eingeworben. Geduldig, gütig, fromm und unverdrossen Amrugen sie das Schicksal, worm beschlossenen Erfüllten aus dem jungen Schoß mit jungem Leben Das alte Haus. Und so sei's dir gegeben. Anton Gabele

Er lacht dabei auf die Stockföhne. „Wartet, ihr Faderlumpen, jetzt sollt ihr aber was erleben!“

Als die Kleinmagd am Abend heimkommt, sagt die Bäuerin so nebenhin, sie habe gesehen, draußen im Schuppen wäre noch eine Weige dürres Holz vom Vorjahr. Das müßte jetzt verbrannt werden. Gut und gern acht Tage müßte es austreichen. Den Holzstoß im Hof könne man dazwischen in Ruhe lassen.

Drei Tage hält sich die Kleinmagd an das, was die Bäuerin ihr angeschafft hat. Am vierten hat sie es vergessen, läuft wieder hin zum Holzstoß und niemand nimmt es wahr.

Am fünften Tag, wie man eben in der Stube bei der Nachtsuppe sitzt, tut es draußen in der Küche einen Donnererschlag.

„Deugabelregiment!“ schreit der Bauer.

„Gessel!“ plärrt die Bäuerin.

Und dann stehen sie alle in der Küche herum und sehen, was es da gegeben hat. Dafsensherben liegen da, Ruchfäden schneit es in die Gesichter und den ganzen Herd hat es sauber verrissen.

Der Ruedt, ein Spintiferer, der allerhand Wunderlichkeiten im Kopfe hat, kracht sich nachdenklich den Schädel. „Eine Drudenwurzel!“ sagt er jetzt langsam. „Unter das Brennholz muß sie hineingekommen sein.“

„Eine Drudenwurzel?“ fragt scheinheilig die Bäuerin.

„Nichts anderes!“ sagt dummgläubig der Ruedt. „Bäuerin, ich fehn' mich da aus!“

„Sollt recht haben!“ sagt erleichtert der Dachsbauer.

neugierig hinter ihnen her. Aus den Fenstern blickten die Leute mit wachmütigem Empfinden auf sie herab und gaben ihnen ihre besten Wünsche mit, denn keiner wollte an das Verbrechen glauben, dessen sich diese drei so leidenschaftlich bezichtigten.

Auf dem Friedhof knieten die Brüder hin und pflanzten mit sorgsamten Händen ihre Bäumchen auf jene ungewöhnliche Art, die ihnen vorgezeichnet war. Dann erhoben sie sich, verrichteten ein Gebet und kehrten, vom Strome der Menschen umflostet, in ihre Gefängnisse zurück.

Und nun geschah wieder etwas Sonderbares. Es waren noch nicht zwei Wochen vergangen, da gingen auf dem Friedhof alle drei Linden an den in die Luft gehobenen Wurzeln mit solcher Macht zu grünen an, wie sonst auch die auf natürliche Art gepflanzten Bäume in so kurzer Zeit nicht auszukünnen pflegen. Blatt neben Blatt sproßte hellgrün und frohend aus dem Wurzelwerk hervor, zur Verwunderung aller, die es sahen. Gottes Weisheit hatte gesprochen: alle drei Brüder waren unschuldig, und der Richter selbst begab sich freudestrohend in ihre Zellen, um ihnen das Wunder zu verkünden und ihnen die Freiheit wiederzugeben.

Der Kurfürst ließ sie vor sich kommen und unterhielt sich lange und gütig mit ihnen. „Ihr habt uns große Sorge gemacht“, sagte er, „aber der Himmel hat euch Gerechtigkeit widerfahren lassen.“

Die Kronen der Linden wuchsen mit der Zeit zu einem dichten Dach ineinander, so daß sie sich in Liebe zu umarmen schienen. Sie bildeten die herrlichste Kirche des Friedhofes, und noch die kommenden Geschlechter betrachteten sie mit Schauern der Verwunderung. Peter, Wilhelm und Klaus haben noch lange Zeit gelebt, in schöner Eintracht, sich selbst zum Glück und aller anderen Menschen ein Beispiel.

Erzählungen im Auftrag der K.G.-Verse Calw herausgegeben von Hans Reihgo. III. a. D.

Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Vize- und Reichsminister hat den Landbesitzer für die landwirtschaftlichen Ausschüsse Albert Giller, zum Schulrat und den Kreisoberlehrer Dr. Heiler in Witten zum Kreisoberlehrer ernannt.

Der Reichsausschuss hat die Beschlüsse der Landesversammlung vom 1. bis zum 4. Oktober in den Verhandlungen des Landesrates in Witten zum Reichsausschuss für die landwirtschaftlichen Ausschüsse bestätigt.

Veränderungen im Schulleiter

Der Reichsausschuss hat den Turnlehrer Ernst Wondratschek in Witten zum Schulleiter ernannt; er hat ferner ernannt zu Schulleitern die Turnlehrer G. H. H. in Weidenheim, Kreis Weidenheim, und E. H. H. in Weidenheim, Kreis Weidenheim; in Gammelsdorf die Lehrer W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim, und W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim.

Der Reichsausschuss hat ferner ernannt zu Schulleitern die Lehrer W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim, und W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim.

Der Reichsausschuss hat ferner ernannt zu Schulleitern die Lehrer W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim, und W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim.

Der Reichsausschuss hat ferner ernannt zu Schulleitern die Lehrer W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim, und W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim.

Der Reichsausschuss hat ferner ernannt zu Schulleitern die Lehrer W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim, und W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim.

Der Reichsausschuss hat ferner ernannt zu Schulleitern die Lehrer W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim, und W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim.

Der Reichsausschuss hat ferner ernannt zu Schulleitern die Lehrer W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim, und W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim.

Der Reichsausschuss hat ferner ernannt zu Schulleitern die Lehrer W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim, und W. H. H. in Gammelsdorf, Kreis Weidenheim.

Reh und der Reichsärztliche Dr. Wagner.

Ihre Zeit ist auch unsere Zeit!

Die Sammlung unserer Schuljugend für den völkischen Wehrkampf des BDM ist bereits in vollem Gange. Sie wurde im Hinblick auf die dringende, und allen ans Herz greifende Not unserer im Kampf stehenden völkischen Kameraden bis zum 30. September mit Genehmigung des Reichsinnenministeriums verlängert. Unsere ganze Jugend, Mädel wie Jungen, sind stolz darauf, durch Erhebung von Kampfpfenden bei Bekannten und Verwandten sich selbst auch in ihrem Teil dafür einzusetzen zu dürfen, durch die von ihr aufzubringenden Mittel die völkische Kampffront zu stärken und zu halten.

Möge sich jeder, der sich mit einem angemessenen Betrage in solch ein Sammelheft unserer Jugend einträgt, der hohen Verpflichtung bewusst sein, die er damit erfüllt. Es handelt sich dabei wahrscheinlich nicht um einen Akt der Wohlthatigkeit — solche Gefinnung entspringt nicht der Ehre und Würde unserer kämpfenden Brüder und Schwestern jenseits der Grenzen — vielmehr um Erfüllung selbstverständlicher Kameradschaftlicher Pflicht. Sie sei seitens der reichsdeutschen Volksgenossen zugleich der Dank an den Führer dafür, daß wir uns hier im Reich durch Wehr und Waffen wieder geschäftig wissen dürfen. Aber jeder Spender sei sich zugleich dessen bewußt, daß sich mit dem Schicksal unserer heldenhaft anrecht stehenden Kämpfer draußen auch sein eigenes Schicksal erfüllt, daß ihr Leid auch unser Leid, ihr Kampf und Sieg auch unser Kampf und Sieg ist.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Kindesleiche in der Enz aufgefunden. Am Freitag nachmittag zwischen 6 und halb 7 Uhr bemerkte eine Frau unterhalb der großen Eisenbahnbrücke in der Enz eine schwimmende Kindesleiche. Die sofort verständigte Gendarmerie veranlaßte die Vergiftung und stellte fest, daß es sich um ein neugeborenes Kind im Alter von 7 bis 8 Monaten handelt, dem mit einem Zeitungspapier der Kopf umwickelt und der Hals mit einer Schnur umgeben war. Nachforschungen wurden sofort eingeleitet.

Zum Wochenende. Die vor einiger Zeit im Stadtgebiet angebrachten völkischen Kennzeichen für das Aufstellen von Kraftfahrzeugen leisten wertvolle Dienste. Schon oft konnten wir beobachten, wie sich Kraftfahrer abends bei einbrechender Dunkelheit über Parkmöglichkeiten vergewissern. Die Polizei sieht darauf, daß die angebrachten und gut sichtbaren Kennzeichen beachtet werden. — Das Kostamtsgebäude hat einen neuen Anstrich erhalten, der sich recht gut ausnimmt und dem Haus, in dem zahlreiche Volksgenossen ein- und ausgehen, ein freundliches Aussehen gibt. — Das Verlagshaus des „Enztalers“ hat ebenfalls sein Neuschein verändert. Der neue Verputz gliedert sich hinsichtlich der Farbgebung ein. Allerdings hätte man es gerne gesehen, wenn sich dieses stolz und würdevoll aus den Häusergevierten hervorragende Gebäude im Hochwertesinn gezeigt hätte. Allein, die technischen Voraussetzungen hierzu waren nicht gegeben und so mußte eben ein passender Verputz gewählt werden. Der Geschäftsraum im unteren Stock (Buch- und Schreibwarenhandlung) wurde neuzeitlich gestaltet und macht nach seiner vollständigen inneren und äußeren Ausgestaltung ebenfalls einen recht guten Eindruck. Natürlich wird das Verlagshaus des „Enztalers“ auch eine seiner Zweckbestimmung entsprechende gut sichtbare Beschriftung erhalten, damit die Kaufstehenden wissen, daß in diesem Hause das mit dem Kreis Neuenbürg seit 96 Jahren so eng verbundene Heimatblatt „Der Enztaler“ herausgegeben und gedruckt wird. Und ist schon die Rede von der Zeitung, dann einige Bemerkungen mehr: Wir alle haben es gewiß seit einiger Zeit beobachtet, daß nun die Abende länger werden. Da drängt sich ganz von selbst die Frage auf: Ist auch der „Enztaler“ im Hause? Heute, wo täglich in aller Welt so viele Ereignisse passieren, wo jeder Tag wichtige Neuigkeiten bringt, da muß man die Zeitung lesen. Sie unterrichtet zuverlässig und rasch. Und auch für die Stunden der Muße, abends nach getaner Arbeit, oder Sonntag, schafft sie Kurzweil und Unterhaltung. Das Heimatblatt, das ihr alle an seinem äußeren Gevande erkennt, will seiner Leserschaft ein guter Freund sein. — Der Platz vor dem Hauptbahnhof wurde beinahe vollständig neu gestaltet und die Zufahrtstrasse gewahrt und geteert. Von den im Bahnhofsgelände ein- und ausgehenden Fahrgästen wird besonders der vor dem Eingang entlang der Hausfront angebrachte Plattenbelag in Gebührengläubigkeit als recht zweckmäßig empfunden. — Mit solchen Schritten geht es dem Enztalettsfest 1938 entgegen. Merkwürdig werden schon die Vorbereitungen für dieses Fest der Heimat getroffen. Es soll wieder zu einem Jubiläum für Führer, Volk und Heimat werden. Und man wird überall das Enztalettsfest voller Freude feiern, soll es doch auch den Dank und die Verbundenheit mit dem heiligen Gauernvolk zum Ausdruck bringen. Deshalb gehen ja am Enztalettsfest die Städte hinaus aufs Land und feiern dort den Tag mit dem Landvolk. Neuenbürg z. B. feiert es zusammen mit Waldrennau. Es sind alle Vorbereitungen im Gange, daß das Fest einen recht schönen Verlauf nehmen wird.

Zur Auflösung des Oberamts Neuenbürg

Mit Ende September d. J. verlassen die Beamten des Oberamts und ein Teil der Kreisverwaltungsbeamten unsere Stadt infolge der neuen Kreiserteilung. Wir wünschen ihnen Allen, die wir ungern scheiden sehen, das Beste für die Zukunft. Besonders zient es uns noch, das letzte Oberamtsmanuskript und -reden — allerdings auch zugleich letzten — Landrats von Neuenbürg, Herrn Lemby, zu gedenken. Im Jahr 1925 hieher ernannt, hat es Landrat Lemby verstanden, sich das Vertrauen der Kreisbevölkerung in weitem Maße zu erwerben. Mit der Zeit hat er den Kreis und die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden genau gekannt. Jedem Ratsuchenden ließ er Zeit und Ohr, wo es möglich und nötig war, half er. Die Bürgermeister fanden bei ihrem wohlwollenden Dienstverhältnis Anregung, Unterstützung und Rückhalt. Seine seltene Dienst- und Hilfsbereitschaft, seine Bemühungen um Recht und Gerechtigkeit werden Früchte tragen, die fortwährend Gutes wirken. Es gibt keine Gemeinde im früheren Kreis Neuenbürg, wo nicht die eine oder andere Einrichtung mit seinem Namen verknüpft ist. In der Sonderbeilage des „Enztalers“ zum 30. Januar 1938 ist die Entwicklung des Kreises Neuenbürg seit der Wachtregierung durch die NSDAP eingehend geschildert. Aus der Tätigkeit des Herrn Landrats Lemby dürfen im heutigen Zusammenhang besonders hervorgehoben werden:

Die wichtigsten und schwierigen Straßenbauten und Straßenverbesserungen: Kleinenztalstraße von Calmbach bis Simmersfeld und Ursnagold, Straße Gerrenal-Botenfeld, Feldrennau-Schwann, Gräfenhausen-Bietenfeld; Aufrechterhaltung des Betriebs auf der Mittelbahn; Erweiterung des Kreiskrankenhauses mit Umgebung auf den jetzigen Stand; Zusammenlegung der Gemeinden Ober- und Untereißelsbach sowie Enzthal mit Enzklösterle; Gründung der Mannenbachwasserwerkungsgruppe und des Kreisdeutscherbundes; Neubau des Oberamts und zentrale Organisation der Kreisbehörden; Verlegung der Kreisparlase in das frühere Oberamtsgebäude; Bemühungen um gute Verkehrsverhältnisse und die Hebung des Fremdenverkehrs überhaupt; Schaffung von Notstandsarbeiten in den Zeiten der Arbeitslosigkeit. Wieweil war zu leisten auf dem Gebiet des Wiederaufbaus unserer Wehrmacht, der Preisüberwachung und der Umstellung der Verwaltung auf die neuen Grundlagen.

Stets war Richtschnur für Landrat Lemby, den deutschen Volksgenossen zu achten und seinem Wohl zu dienen, soweit es die Rücksicht auf das Allgemeinwohl zuließ. In weiten Kreisen von Stadt und Bezirk besteht der Wunsch, mit den abgehenden Beamten noch bei einem Abschiedsabend einige Stunden zusammenkommen zu können.

Aus der Badestadt Wildbad

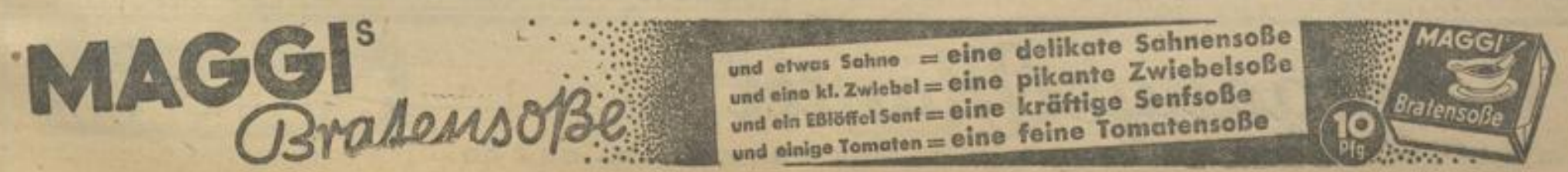
Umkehr zum Wochenende. Der Kurbetrieb ist nun in den ersten Abschnitt der Nachsaison eingetreten. Trotzdem trafen in den letzten Tagen zahlreiche Kurgäste ein, die den Schwarzwaldherbst in Wildbad erleben wollen. Natürlich ist der Schwarzwaldherbst auch nur dann schön und erlebnisreich, wenn das Wetter milt und von allen unshönen Dämonen befreit ist. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so dürfen wir mit besserem Herbstwetter rechnen, sobald der Nebelgang in die ruhigere Zeit nicht allzu schwer fällt. Die Staatsbadverwaltung hat für die Nachsaison von Ende September bis 15. Oktober wiederum ein angelegendes Unterhaltungsprogramm vorgesehen. Wildbad wird den Besuchern alle Annehmlichkeiten bieten, über die es als gerne aufgesuchtes Heilbad verfügt. Der Lesesaal bleibt geöffnet, die geheizte Neue Trinkhalle ebenfalls und auch die Thermalbäder sind den Gästen zugänglich. Auf das Kurtheater muß allerdings verzichtet werden, ebenso auf die schönen Konzerte des Staatskurorchesters. Anstelle des Kurorchesters wird aber eine kleine Musikkapelle, die in Wildbad bestens bekannt ist, für die musikalischen Bedürfnisse sorgen. — Morgen gibt das Staatskurorchester die letzten sonntäglichen Konzerte. Unter der Oberleitung von Kapellmeister Artur Daelhig und unter der Leitung von Kapellmeister Max Gehling und Konzertmeister Ivan Pfluge hat das große Staatskurorchester und das kleine Orchester eine Fülle musikalischer Darbietungen, die den Kurgästen von Mai bis Ende dieses Monats schöne Stunden vermitteln. Das Orchester hatte wöchentlich rund 16 Konzerte zu bestreiten. Ganz besonders hervorzuheben sind die Sinfoniekonzerte, deren es 10 waren, die stattfanden und jeweils einen zahlreichen Besuch aufzuweisen hatten. In Erinnerung gebracht sei ferner das Beethovenfest im Mai, an dessen glanzvoller Durchführung das Orchester und vor allem Kapellmeister Hachig so regen Anteil hatten. — Am Dienstag findet für das Sinfoniekonzert am Abend statt. — Gestern abend wurde das 10. Sinfoniekonzert veranstaltet. Es wurde von Kapellmeister Daelhig geleitet und war den Komponisten Mozart, Schubert und Liszt gewidmet. Als Solisten wirkte Frau Prof. Ely Reh mit. — Der NSD. „Vierklang“ veranstaltet morgen Sonntag abend unter Mitwirkung des Staatskurorchesters im Kurpark sein 15. Herbstkonzert. U. a. kommen Werke von Kossini, Strauß u. a., dann horische Darbietungen von Baumann, Sicker, Altshofer usw. zum Vortrag. — Letzte Mittwoch wollte eine Gruppe französischer Gäste in der Badestadt. Sie kamen von Forstheim, wo sie Industriewerke besichtigten. Die Gäste wurden von Kurdirektor Bach willkommen geheißen. Sie beschäftigten dann unter kundiger Führung die Sebenswürdigkeiten Wildbads. — Zum Wochenende weisen Ärzte von Württemberg in Wildbad, die einer Einladung von Badarzt Dr. Jochenau folgen. — Dieser Tage beehrte der berühmte Reisechriftsteller Karl Lüdtke die Badstadt mit seinem Besuch und war Gast des Kurvereins. Karl Lüdtke hat in rund 300 Zeitungen schon über den Gesundort Wildbad geschrieben und ließ sich auch jetzt wieder von Wildbads Geschichte und Gegenwart berichten. — Badblatterkäufer Eugen Hoffmann vollendete gestern sein 87. Lebensjahr. Wie bekannt, verlor er schon seit 51 Jahren das Badblat. — Am 26. September vollendete unser Wildbürger Altkuhmann Christ. Frenz in Gesundheit sein 80. Lebensjahr. Er zählt

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsweatherdienstes
Ausgabezeit: Stuttgart
Nachgesehen am 23. Sept. 21.30 Uhr


Deutschland befindet sich zwischen einem nordwestlich von Irland liegenden Sturmtief einerseits und dem kräftigen russischen Hochdruckgebiet andererseits. Dabei gelangen jetzt von Süden her zeitweise feuchtere Luftmassen zu uns, die zu Wolkenbildung Anlaß geben. Eine durchgreifende Verschlechterung der Gesamtverhältnisse ist noch nicht zu erwarten, doch wird es durch die Erwärkung bei der starken Druckverteilung zu kleineren Störungen der Schönwetterlage kommen.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Sonntagabend: Leicht unbeständig, im ganzen aber freundlich.



MAGGI'S
Bratensoße

und etwas Sahne = eine delikate Sahnensose
und eine kl. Zwiebel = eine pikante Zwiebelsose
und ein Eßlöffel Senf = eine kräftige Senfsose
und einige Tomaten = eine feine Tomatensose



zu unseren eifrigen Lesern und wir wünschen ihm für seinen ferneren Lebensabend alles Gute. — Nachdem die Hotels Klump und Quellenhof ihre gastlichen Porten geschlossen haben, veranstalten einige andere größere Hotels und Pensionen zum Wochenende und im Laufe der nächsten Woche Wirtschaftsschluß-Festlichkeiten.

Wildbad — farbige Lichtbilder

Zu der Vorführung im Kurfaal am 26. September 1938

Am Montagabend wird Karl Plumenthal im Kurfaal seine schönen und künstlerisch wertvollen Farbaufnahmen von Wildbad und Umgebung vorführen. Dr. Rohrnagel, Kesslerwarte Wildbad, wird zu den Bildern einige Erläuterungen geben und außerdem wird die Vorführung durch Musikvorträge der Kapelle Willy Lindner umrahmt sein.

Die zur Vorführung kommenden farbigen Lichtbilder werden nicht nur durch die naturgetreue Wiedergabe und durch die Schönheit und Leuchtkraft der Farben überraschen, sondern sie werden selbst auch dem Kenner Wildbads eine Fülle neuer Bilder bringen und mancher wird staunend feststellen, wie viel Schönes das gekultete Auge des Photographen hier in Wildbad zu finden und in prachtvollen Bildern festzuhalten vermag. So werden diese Bilder sicherlich bei all denen, die Wildbad und seine Schwarzwaldbandschaft kennen und schätzen, große Freude hervorrufen — sie werden manche Anregungen zu schönen Spaziergängen in Wildbad und Umgebung bringen — und mancher wird beim Anblick dieser herrlichen Bilder den Wunsch haben, all dies draußen in der Wirklichkeit nun nochmals anzusehen oder zu entdecken, um sich daran zu freuen.

Aus der großen Zahl der wundervollen Bilder sollen nur einige herausgegriffen werden. Partien aus Alt-Wildbad — der Eng entlang — die alte und neue Trinkhalle — das Dahlenfest im Kurfaal — in den Wäldern — auf dem Sommerberg — und ganz besonders die Hochmoorlandschaft des Wildbades mit ihren zauberhaften Naturstimmungen — Schwarzwalddörfer — Schwarzwaldbäuser — Schwarzwaldbandschaften. So verspricht dieser Abend eine unterhaltende und anregende Darbietung zu werden, deren Besuch jedem Freunde Wildbads empfohlen werden kann.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Zum Wochenende. Bei dem guten Wetter der vergangenen Woche regten sich in Garten, Feld und Wiese überall fleißige Hände. Befreit von dem Druck, den das düstere Regenwetter auf die Menschen ausgeübt hatte, arbeitet jeder wieder gern draußen im warmen Herbstsonnenschein. Das reifliche Getreide wurde vollends beigebracht. Auf dem Ackerfeld werden Pflug und Egge in Bewegung gesetzt; der Mist wird hinuntergepflügt und der Boden für die Saat vorbereitet. Weil nun die eigentliche Kartoffelernte beginnt, haben die Schulkinde 14 Tage Herbstferien bekommen. Auch im Garten, wo Dahlien

und Astern ihre üppige Blütenpracht entfalten haben, gibt's jetzt allerlei Arbeit. — Die Gau Filmstelle konnte wieder einmal einen sehr guten Besuch aufweisen. Der Saal im Hotel „Schwarzwaldbad“ war gedrückt voll, sodas geschlossen werden mußte. Das Lustspiel, das zuerst gezeigt wurde, brachte die Zuschauer in großer Bewegung. Dann durfte man in der Wochenschau einen Blick nach München auf den „Tag der deutschen Kunst“ tun. Besonders aber der Hauptfilm „Signal in der Nacht“ begegnete bei den Zuschauern großem Interesse. — Der Vortragsabend im Gasthaus zum „Löwen“, der am gleichen Abend stattfand, brachte nicht die Besucherzahl, die der Wichtigkeit der dargebotenen Sache entsprochen hätte. Es wäre daher wünschenswert, daß in Zukunft Doppelveranstaltungen vermieden würden. — Das von der Gruppe Südwest angesehene Vergleichsschießen der SA wird morgen auf den Schießständen des Kleinkaliber-Schießvereins abgehalten. Außerdem wird voraussichtlich die Technische Rothilfe aus Pforzheim hier ein Lebnungsschießen haben. — Der Fußballklub geht nach Riefern einen schweren Gang. Dieser ist aber nicht aussichtslos, wenn sich unsere Elf von Anfang an voll einsetzt, und wenn ihr dabei durch eine zahlreiche Anhängerschaft von hier der Rücken gestärkt wird. Hoffen wir, daß wir auch weiterhin an der Spitze der Tabelle marschieren dürfen. — Der hiesige Turnverein muß morgen mit seinen Pflichtspielen beginnen. Er wird sich wieder schneidig einsetzen und sich auf diese Weise nicht nur den Verbleib in der Bezirksklasse, sondern einen guten Platz in der Tabelle erkämpfen. Der Gegner, Turnverein Bretten, hat in den Aufstiegsspielen wacker gerungen, und so wird morgen auf dem Turnplatz ein spannender Handballkampf zu erwarten sein.

Frontkämpfer besuchen England

Stuttgart, 23. September. Gegenwärtig besuchen deutsche Frontkämpfer unter Führung von Reichstriegeopferführer Oberleutnant englische Frontkameraden. Unter der deutschen Frontkämpferabordnung, die am Donnerstag in London eintraf, befinden sich auch drei Kameraden der NERD, aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern.

„Spione — Verräter — Saboteure!“

Eine Aufklärungsschrift, die jeden Deutschen angeht, erscheint im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht in der vom Reichsamt Deutsches Volksbildungswesen herausgegebenen Sammlung „Hilgers Deutsche Büchererei“ (Hermann Hilger Verlag, Berlin W 9) mit Nr. 650/51. Rüge jeder Deutsche diese wichtige Schrift lesen! Millionen wissen immer noch nicht, wie sehr die Einrichtungen der deutschen Landesverteidigung, die die Sicherheit der Nation gewährleisten, durch ausländische Spionage ebenso wie durch Unkenntnis und Leichtfertigkeit bedroht sind. — Preis des 64 Seiten umfassenden Heftes broschiert 35 Pfg., kartoniert 60 Pfg.

Leichter Rückgang des Großviehauftriebs

Die Beschickung der württembergischen Schlachthöfe und Verteilungshäfen mit Großvieh weist gegenüber der Vorwoche eine leichte Abschwächung auf. Die Versorgungslage wurde jedoch in Bedarfsfällen durch Zuteilungen von Fleischfleisch und Geflügelfleisch ausgeglichen. Die Rälber-Zufuhren genügen im allgemeinen überall, um den Bedarf der Metzger noch zu befriedigen. Einzelne Märkte erhielten etwas mehr Rälber zugeführt als in der Vorwoche. Die Versorgung mit Schlachtschweinen war nicht ganz einheitlich. Teilweise konnte eine leichte Zunahme des Auftriebs festgestelt werden, im ganzen gesehen haben die Zufuhren auch hierin etwas nachgelassen. Auch die ostpreussischen Zufuhren sind ausgefallen. Einige Verteilungshäfen erhielten deshalb geschlachtete Schweine aus Polen.

Die neuen Preisgruppen für Kernobst Äpfel:

Preisgruppe I (Cox, Crispin, Renette): a) sehr großfrüchtig (Eigene Tüte) Mindestdurchmesser in Millimeter: I A 70, B 45; b) großfrüchtig (gelber Bellefleur) I A 65, B 45; c) mittelfrüchtig (Millington Pippin, früher Victoria, Goldrenette von Perleth, Gewächshaus, James Greice, Ribbon Pippin, Weiber Marzapfel, Weiber Winter Calvoll, Picauer Apfel): I A 60, B 45; d) kleinfrüchtig (Ananas-Renette, Cox' Orangen-Renette, Paxtons Imperie, von Succowallos Renette): I A 55, B 45.

Preisgruppe II (Schöner und Bödler): a) sehr großfrüchtig (Gaulen Renette, Herbst Renette): I A 70, B 45; b) großfrüchtig (Herbstler Kalvoll, Echter Wodenapfel weicher, Weiber Edelapfel, Gelber Richard, Goldrenette von Pleuheim, Jonathan, Kanada Renette, Landberger Renette, Vanes Prinz Albert, Minister von Hammerlein, Ontario, Weinapfel (Galen), Schöner aus Bodlos, Trandparent und Cronfeld): I A 65, B 45; c) mittelfrüchtig (Baumanns Renette, Werner Rosenapfel, Champagner Renette, Talmener Wodenapfel, Gelbweimat Dr. Oldenburg, Grace Frau, Renette, Kaiser Wilhelm, London Pippin, Oberbleichs Renette, Parfies Pippin, Rote Stranrenette, Schöner von Nordhausen, Winter Waldarmäne): I A 60, B 45; d) kleinfrüchtig (Erdt Vols, Königl. Kurpfälz): I A 55, B 45.

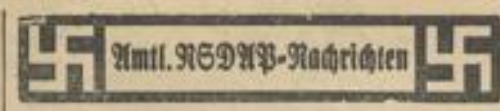
Preisgruppe III (Vollenapfel): a) sehr großfrüchtig (Geflammer Kardinal, Großes Dübbländapfel, Großberow Friedrich von Baden, Hornburger Wautuden, Jakob Rebel, Alle Randsour Sorten): I A 70, B 45; b) großfrüchtig (Vollenapfel, Hartenapfel, Königin Apfel, Roter Eisenapfel, Streiflinge): I A 65, B 45; c) mittelfrüchtig (Zaniger Rantapfel, Vooapfel (Wank), Gewüßluffen, Graue Herbstrenette, Nathulius Tausenapfel, Großer rheinischer Wodenapfel, Rheinischer Brummel, Roter Bellefleur, Schöner aus Herrnhut, Weiber Winter Tafelapfel): I A 60, B 45.

Preisgruppe IV (Gallin): a) sehr großfrüchtig (Blümac, Gloria Mund, Roter und grüner Stettiner): I A 70, B 45; b) großfrüchtig (Gallin, Choralawolfs, Diefers Erlina, Ford Grodenor, Schalknase, Sommerambour, Ford Sulfeld): I A 65, B 45; c) mittelfrüchtig (Roter Teufelcher Weinsapfel): I A 60, B 45; d) kleinfrüchtig (Worberder, Varruotter Couline): I A 55, B 45.

Birnen:

Preisgruppe I (Alexander Pasad): a) sehr großfrüchtig (Hersoin von Angouleme): I A 65, B 40; b) großfrüchtig (Alexander Pasad, Glaptes Elehina, Selters Butternbirne, Dr. Jules Ganot, Röhliche von Chornay, Vereins-Dehant-Birne, Williams Gröndirne): I A 55, B 40; c) mittelfrüchtig (Trübe von Trevoz, Gräfin von Paris, Madame Verte, Olivier de Serres): I A 45, B 40; d) kleinfrüchtig (Wante Julsbirne): I A 40, B 45.

Preisgruppe II (Volsch Haldenbirne): a) sehr großfrüchtig (Andanten an den Anarch, Dief Butternbirne): I A 65, B 40; b) großfrüchtig (Volsch Haldenbirne, Hordenbons Winterbutternbirne, Herzogin Eisa, Minister Dr. Lucius, Präsident Troad, Prinzessin Marianne, Triumf de Biene): I A 55,



Parteiämter mit betreuten Organisationen

NSDAP Kreisleitung Calw, NS-Frauen-schaft — Deutsches Frauenwerk. Am Dienstag den 27. 9. 38, nachm. 2 Uhr, findet für den gesamten Kreis Calw eine wichtige Besprechung in Calw im Heim der NS-Frauen-schaft (Postgasse) statt, an der nur die Orts-frauen-schaftsleiterin teilnimmt. Im Ver-binderungsfall ist eine geeignete Vertreterin zu schicken. Die Abteilungsleiterinnen des Kreis-Stabs nehmen ebenfalls an der Bespre-chung teil.

Die Kreisfrauen-schaftsleiterin.

SA, SAR, SS, NSKK.

NSKK-Motorium 12R 53, Trupp I und IV. Volljähriges Auftreten am Sonntag den 25. Sept., 8 Uhr, am Dienstzimmer mit Fahrzeugen. Anzug: Feldmütze.

B 40; c) mittelfrüchtig (Birne von Tongre, Blumenbald Butternbirne, Gute Louise, Solaner (Schmalbirne), Toppelte Weisobbirne): I A 45, B 40; d) kleinfrüchtig (Folschpine von Weheln, Vetsobbirne): I A 40, B 35.

Preisgruppe III (Galgens Butternbirne): a) großfrüchtig (Galgens Butternbirne, Conference, Le Lecter, Neue Poltan, Vahorenbirne): I A 55, B 40; b) mittelfrüchtig (Kwanth Butternbirne, Gute Wran): I A 45, B 40; c) kleinfrüchtig (Festens Berrenbirne, Walsfelderbirne, Sommermadalena, Grün): I A 40, B 35.

Preisgruppe IV (Kobirnen): nicht zum Ver-gehung geeignet und kleinfrüchtige, nicht markig-a-niar Ze...

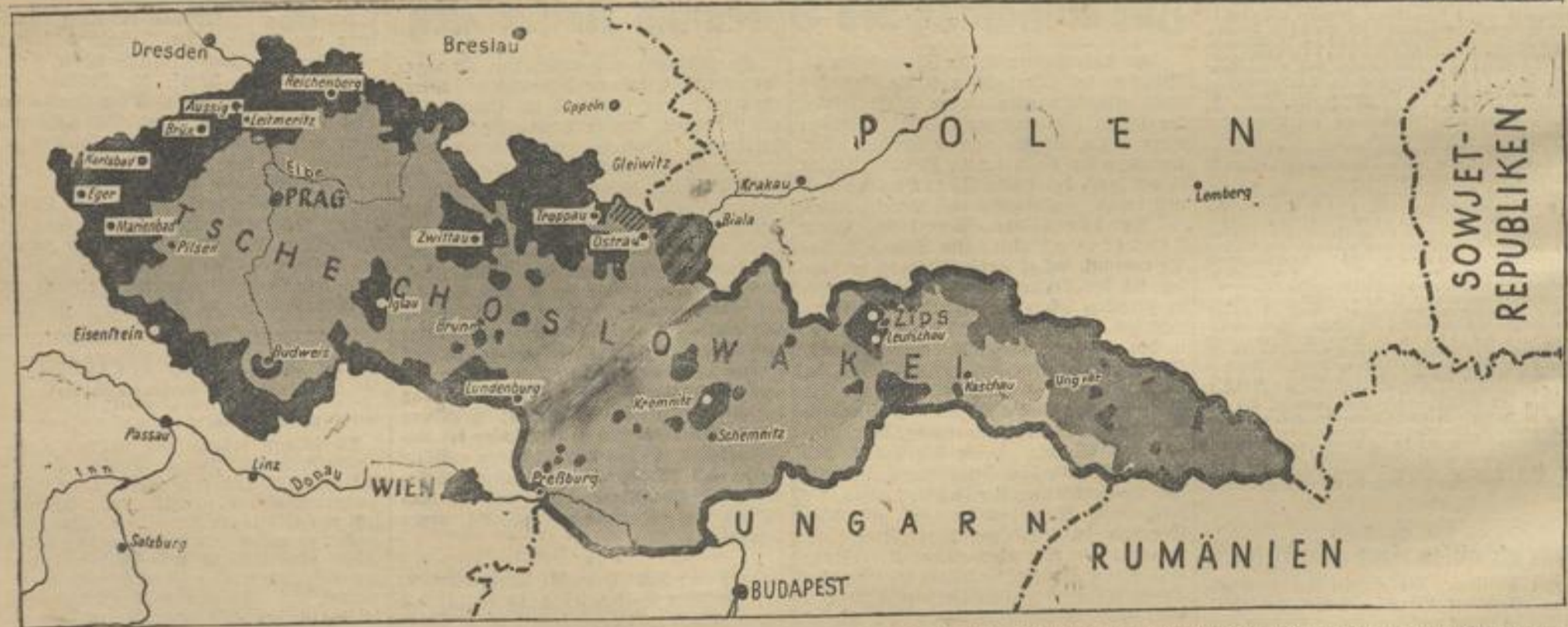
Fußball

Der kommende Sonntag wird weiter eine Teilung der Mannschaften in voraussichtliche und mögliche bringen. Insbesondere in der Kreisklasse I.

Hier heißt das Hauptspiel Schwann-Neuen-bürg. Wird es Schwann gewinnen, den schuf-gehaltigen Gast zu stoppen? Wird Neuenbürg durch einen Sieg zur Spitzengruppe auf-schließen? Das ebensowichtige Treffen Grä-fenhausen-Calmbach ist genau so unsicher im Ausgange, wie die bisherigen Spiele des Gastvereins, Calmbach wird sich vorziehen müssen. Contweller hätte einen Punktgewinn sehr nötig, ob es den gegen Wildbad erzielen wird, das ist recht fraglich. Hoffen steht im vierten Spiel erneut vor einer schweren Auf-gabe, denn Feldrenn hat ein Gegner, der bisher noch kein Spiel verloren hat. Die

Kreisklasse 2

beendet bereits die punktmäßige Vorrunde, dabei kommt es auf den Ausgang des Spiels Ottenhausen — Pfingweiler an. Gewinnt Ottenhausen, so ist es als kommender Staffe-l-bester anzusehen, gewinnt Pfingweiler, so Pfingweiler; so ist für jeden Verein noch Hoffnung. Das allerdings nur, wenn Sprol-lenhaus in Herrerals gewinnen kann.



Deutsche Tschechen Slowaken Ukrainer Magyaren

Das inbetendeutsche Gebiet (nach dem Stande der amtlichen tschechoslowakischen Volkszählung von 1930), auf unserer Karte schwarz dargestellt. Diese Karte zeigt wiederum schärfend die von uns ausgedehnte Behauptung, daß deutsche Erbteilhaber keine zusammenhängendes Gebiet hat und es läßt sich von geschlossenen Volksgebieten nicht getrennen werden. Von dem deutschen Gebiet im Gesamtumfang von 27.707 Quadratkilometern sind 25.775 Quadratkilometer kein Gebiet etwa so groß wie Sibirien und Thüringen zusammen) getrennt, mit dem Deutschland im Reich zusammenhängendes deutsches Volkstumgebiet, in dem wohnen 874 v. H. aller Deutschen und nur 2,1 v. H. aller Türken der Republik. Nur 215.900 Deutsche (v. D. des Subtendeutschums) leben in Polen und Magisch-Sibirien als Subtendeutsche.

Uebergangs-Mäntel
in Gabardine RM. 38.- 42.- 49.- 55.- 63.-, in Cheviot RM. 39.- 45.- 49.- 55.- 60.-
OTTO WALDECKER
Enzstr. 17 - Pforzheim - gegenüber Palais-Kaffee

Bekanntmachung

Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln.

Es wird Nachstehendes bekanntgegeben:

I. Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln:

Verordnung des Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln für das Land Württemberg und die Hohenzollerischen Lande:

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (Reichsges. Bl. I S. 927) und der Ziffer 1 Abs. 2 der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Reichsanzeiger Nr. 291) trifft ich für das Land Württemberg und für die Hohenzollerischen Lande folgende Anordnung:

§ 1.

(1) Für die Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinverteller und Verbraucher werden für die Monate September, Oktober und November 1938 nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

Selbe Sorten:

Preis je 50 kg ab Lager oder Verkaufsstelle an Kleinverteller und Verbraucher RM.	Preis je 50 kg bei Lager des Kleinvertellers RM.	Preis je 50 kg bei Kleinverteller bei Keller des Verbrauchers RM.	Ebenpreis mit Kleinverteller bei Abgabe von 5 kg %.	
Preisgebiet A:	3.20	3.30	3.50	41
Preisgebiet B:	3.15	3.25	3.45	40
Preisgebiet C:	3.10	3.20	3.40	40
Preisgebiet D:	—	—	3.—	36

Weißer, rote und blaue Sorten:

Preisgebiet A:	2.90	3.—	3.20	38
Preisgebiet B:	2.85	2.95	3.15	37
Preisgebiet C:	2.80	2.90	3.10	37
Preisgebiet D:	—	—	2.70	33

(2) Im Preisgebiet A (Stuttgart) darf bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers in anspruchsgewöhnlichen Höhenlagen ein Zuschlag bis zu 20 Pf. je 50 Kg. gefordert werden.

(3) Die Preisgebieteinteilung ergibt sich aus der Anlage zu dieser Verordnung.

(4) Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten „Juli“ (Nieren), „Königsberger Gelbbianke“ und „Kuppinger“ um 1 RM. für die Sorten „Frühe Hörnchen“, „Tannenzapfen“ und „Eiseler Blatte“ um 2 RM. je 50 Kg.

(5) Die für weiße, rote und blaue Sorten festgesetzten Verbraucherpreise erhöhen sich für die Sorte „Königsberger Blaubianke“ um 1 RM. je 50 Kg.

§ 2.

(1) Bei unmittelbarem Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher dürfen die festgesetzten Erzeugerpreise nicht überschritten werden. Für Lieferung frei Keller des Verbrauchers kann folgender Zuschlag je 50 Kg. für Anfuhr, Abladen und Einbringen berechnet werden:

1. für das Preisgebiet A bis zu —.85 RM.
2. für das Preisgebiet B bis zu —.80 RM.
3. für das Preisgebiet C bis zu —.75 RM.
4. für das Preisgebiet D bis zu —.35 RM.

(2) § 1 Abs. 2 gilt entsprechend.

§ 3.

(1) Wer den Bestimmungen dieser Verordnung oder den zu ihrer Durchführung oder Ergänzung erlassenen Vorschriften vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft. Dabei kann die Einziehung des erzielten Entgeltes und der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, sowie die öffentliche Bekanntmachung des Urteils verfügt werden.

(2) Die Strafverfolgung tritt nur auf Antrag ein.

(3) Die Bestimmungen des § 4 Abs. 3 und des § 5 der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 (Reichsges. Bl. I S. 933) finden entsprechende Anwendung.

§ 4.

Die Verordnung tritt mit dem Tag nach ihrer Verkündung in Kraft.

Stuttgart, den 31. August 1938.

In Vertretung: (gez.) Thomah.

Anlage:

Zuteilung der Gemeinden in die Preisgebiete A, B, C und D (unter Berücksichtigung des Gesetzes über die Landeseinteilung vom 25. April 1938 — Reg. Bl. S. 155)

Preisgebiet B:

Neuenbürg, Birkenfeld.

Preisgebiet C:

Calw, Altspeig, Bernbach, Calmbach, Demach, Döbel, Englhöckerle, Herrenalb, Höfen, Löffelnau, Ragold, Reusach, Rotensol, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt, Bad Wildbad.

Preisgebiet D:

Sämtliche in den Preisgebieten A bis C nicht aufgeführten Gemeinden Württembergs und der Hohenzollerischen Lande.

II. Erzeugerfestpreise für Speise-, Futter- und Fabrikkartoffeln:

Die Württ. Preisbildungsstelle (Württ. Wirtschaftsministerium) hat im Einvernehmen mit dem Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg folgende Erzeugerfestpreise für Speise-, Futter- und Fabrikkartoffeln festgesetzt:

1. Speisekartoffeln.

Erzeugerfestpreise: Für die Erzeuger gelten auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Preisbildung über Er-

zeugerpreise für Speisekartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahr 1938/39 vom 10. 8. 1938 folgende Kartoffelpreise:

Erzeugerfestpreise je 50 Kg. frachtfrei Empfangsstation:	für Lieferungen in den Monaten	
	für weiße, rote u. blaue Sorten:	für gelbe Sorten:
September, Oktober, November 1938	2,95	2,65
Dezember 1938	2,45	2,75
Januar 1939	2,55	2,65
Februar 1939	2,65	2,95
März, April 1939	2,80	3,10
Mai, Juni, Juli und August 1939	2,95	3,25

Der Erzeuger erhält für die von ihm gelieferten Kartoffeln den frachtfrei Empfangsstation festgesetzten Preis abzüglich der tatsächlich entstandenen Fracht, bei Selbstabholung durch den Käufer abzüglich höchstens 15 Pf. je 50 Kg.

Als Sortenzuschläge werden festgesetzt je 50 Kg. frachtfrei Empfangsstation:

- für „Kuppinger“, „Juliniere“ und „Königsberger Gelbbianke“ RM. 1.— auf den Erzeugerpreis für gelbe Sorten,
- für „Frühe Hörnchen“, „Tannenzapfen“ und „Eiseler Blatte“ 2.— RM. auf den Erzeugerpreis für gelbe Sorten,
- für „Königsberger Blaubianke“ RM. 1.— auf den Erzeugerpreis für weiße, rote und blaue Sorten.

2. Futterkartoffeln.

Der Erzeugerpreis für Futterkartoffeln wurde für die Zeit vom 1. September 1938 bis 31. August 1939 je 50 Kg. frachtfrei Empfangsstation auf mindestens RM. 1.85, jedoch nicht mehr als RM. 2.—, festgesetzt.

3. Fabrikkartoffeln.

Der Erzeugerpreis für Fabrikkartoffeln frachtfrei Empfangsstation bis zu einer Höchstfracht von 14 Pf. je 50 Kg. Kartoffelbruttogewicht wurde wie folgt festgesetzt:

- für Lieferungen vom 1. September bis 30. November 1938 20 Pf. je Kg. Stärke,
 - für Lieferungen in der Zeit vom 1. Dez. 1938 bis 31. August 1939 21 Pf. je Kg. Stärke.
- Vorstehende Preise sind genau einzuhalten.

Neuenbürg, den 20. September 1938.

Der Landrat: Lempp.

Reinigung von Teppichen u. Polstermöbeln mit Eflex.

Ihre Teppiche, Vorlagen und Läufer werden wieder neu. Eflex-Reinigung desinfiziert und gibt Mottenschutz.

Machen Sie einen Versuch mit einer Vorlage oder mit einem kleinen Läufer und Sie werden von dem Reinigungserfolg überrascht sein. Ihre verfilzten und verschmutzten Teppiche erhalten Sie farbenfroh und sammetweich wieder zurück. — Weitere Auskunft erteilt kostenlos und unverbindlich.

Rudolf Linder, Tapezier- und Polstergeschäft, Wildbad

Aufpassen, er schadet Ihrer Wäsche!

Den Schäden, den der Kaltlauf des harten Wassers anrichtet, stellt man erst nach ihrem Waschen. Die Wäsche wird grau, hart und spröde, und verliert - oft starkem Grade - ihre schweißauslösende Fähigkeit.

Früher gab es kein Mittel dagegen, heute bietet Perill wirksamen Schutz. Perill unterbindet beim Waschen die schädlichen Kalkablagerungen des Wassers und erhöht dadurch die Lebensdauer Ihres Wäschegutes. Es heißt nicht umsonst: Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - perill-gepflegt soll Wäsche sein!

Chaiselongue

(Ottomane), verstellbares Kopfteil, mit oder ohne Decke, zwei dreiteilige Matratzen, blau, gold, mit oder ohne Patentrolle, preiswert abzugeben.

Anfragen unter A. B. an die „Engländer“-Geschäftsstelle in Wildbad.

Eiserner Zimmerofen

zu verkaufen. Herrenalb, Hindenburgstr. 100 neben dem Postamt.

Grundstücksverkauf!

Sehe meine Grundstücke auf Markung Birkenfeld dem Verkauf aus und bitte um Angebote. Besichtigung: Mittwoch den 28. September 1938, nachmittags 17 bis 18 Uhr. Zusammenkunft Steinbach Köfer.

B. Brändle, Unterlöhlein, Dandlweg 29

Olsan Olsan

Keine Fußböden lachen Dich an! Fußbodenpolier- u. Reinigungsmittel reinigt alle Böden gründlich von altem Schmutz, zerlegt in vorbildlicher Weise. Außerdem: Wachs flüssig, Wachs fest, Fußbodenöl, Wachsöl.

Zeller & Gmelin

Mineralölraffinerie Eisingen/Fils

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Bad auf Anfang Januar 1939 zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 654 an die „Engländer“-Geschäftsstelle

Voran in der Leistung



Ist der Hof, der durch ausreichende Kaliumwendung bei der Herbstbestellung die Saaten vor Auswinterung schützt, für Qualitätsernten sorgt und die höchsten Erträge aus dem Boden holt. Dies erreicht der deutsche Bauer, indem er schon im Herbst die nächste Urotgetreideernte sichern hilft.

Durch kräftige frühzeitige

KALI-Düngung

Zur Herbstbestellung

nehme ich Aufträge entgegen in Hochzucht, Saatweizen, Roggen, Dinkel ferner in Thomasmehl, Kalifalt, Düngerkaff und jeden Stickstoffdünger in jeder gewünschten Menge.

Zur Lieferung in Speisekartoffeln frei Keller halte ich mich empfohlen. Gleichzeitig empfehle ich

Kohlen, Briquets und Koks

den Behörden wie Privat, auf Wunsch frei Haus.

Emil König

Landesprodukte / Düngemittel und Kohlen
Arnbach bei Neuenbürg.

Bieh-Verkauf

Ein frischer Transport hochträchtiger, gewöhnlicher Oberländer Kalbinnen und schöner Zucht- und Einstellrinder stehen zum Verkauf in Höfen a. E. beim Bahnhof. Kaufliebhaber laden ein. Mag Viehler, Viehhändler, Höfen a. E. Rufnummer 41.

Zuverlässiges Mädchen das kochen kann, gesucht. Theodor Stähle Sanitätsgeschäft Horzheim, Bleichstraße 15.

Ein gewandtes, freundliches Büfettmädchen (auch Anfertigerin) für sofort gesucht. Hotel Funk, Döbel.

Auf 1. Oktober, evtl. auch etwas später suche ich für Küche u. Haushalt eine tüchtige, selbständige Hausgehilfin bei guter Behandlung in Jahreslohn. Frau Marie Lörcher Herrenalb.

Herrenalb. Wegen Vermietung verhaufte einige Möbel wie Schrank, Waschtisch, Bett usw. Frau M. Burkhardt. Werde Mitglied der NSB.

Gottesdienst-Anzeiger

Evang. Landeskirche.

15. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 25. September 1938
Neuenbürg. 9, 9 Uhr Christenlehre (Söhne). 10, 10 Uhr Predigt (Schwemmler). 11, 11 Uhr Kinderkirche. Mittwoch Bibelstunde.
Wildbad. 9, 30 Uhr Predigt (Text: 1. Tim. 4, 4-8; Lied 47). Dauber. 10, 45 Uhr Kindergottesdienst. Christenlehre und Bibelstunde fallen aus. Donnerstag: 4 Uhr Bibelstunde im Katharinenstift.
Sprockenhau. Sonntag: 9 Uhr Predigt.
Herrenalb. Sonntag: 10 Uhr Predigt (Stadtthor Johoberg). 11 Uhr Kindergottesdienst. 12, 12 Uhr Christenlehre (Söhne) im Gemeindefaal.
Nationalkirchliche Einung: Deutsche Christen
Neuenbürg. Sonntag 9, 11 Uhr Gottesdienst im Väteraal Pfarrer Schäfer.
Evang. Freikirche
Methodistengemeinde.
Sonntag vorm. 10, 10 Uhr: Neuenbürg, Gröfenhausen, Calmbach, nachm. 2 Uhr: Höfen, 3 Uhr: Ottenhausen, abends 7, 8 Uhr: Arnbach.
Ratholische Gottesdienste
Sonntag, 25. September (16. Sonntag nach Pfingsten)
Neuenbürg. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1, 2 Uhr Andacht.
Wildbad. Sonntag: Hl. Messen 7-8-9 Uhr, Werktag: 7 Uhr.
Schömberg. Sonntag: 7, 30 und 9 Uhr, Werktag: 7, 30 u. 8 Uhr.

Wildbad

Vereinstellungen der Staatl. Badverwaltung
vom 26. September bis 3. Oktober 1938
im Kursaal - 20.30 Uhr

Montag	26.	Wildbad - farbige Lichtbilder von K. Blumenthal
Dienstag	27.	„Aus deutschen Opern“ <small>Kleinbühnen- des Staatl. Kammerspiels - Leitung: Kapellmeister Arno Baerlig</small>
Mittwoch	28.	Kleiner Tanzabend von 8.30 Uhr an Kapelle: R. Wendt
Donnerstag	29.	Tonfilm: »Serenade«
Freitag	30.	Tonfilm: »Serenade«
Samstag	1.	Tanzmusik im Kleinen Saal von 8.30 Uhr an - Kleines Orchester: R. Wendt
Sonntag	2.	Unterhaltungs- und Tanzmusik im Trinkhallenkaffee von 8.80 Uhr an
Montag	3.	Marvell - der Meisterzauberer

Kurkonzert: täglich (außer Donnerstag nachmittag) von 11-12
und 16-17.30 Uhr (Sonntag 16-18 Uhr).

Liederkränz Wildbad.

Sonntag den 25. September 1938, abends 8.30 Uhr,
veranstaltet der Verein im Kursaal sein

Herbst-Konzert

unter Mitwirkung des **staatlichen Kurorchesters** mit
anschließender **Tanz-Unterhaltung.**

Die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder des Verei-
nels samt Angehörigen, sowie alle Freunde des Männer-
gesangs und guter Musik sind herzlich eingeladen.

Eintritt für Mitglieder und Angehörige des Verei-
nels für Inhaber von Kurtag- und Dauerkarten frei!

Eintrittskarten für sonstige Besucher zu 1 RM. an der
Kasse.

Als Vermählte grüßen

Karl Eitel

Marie Eitel, geb. Hildwein

24. September 1938

Calmbach

Wildbad

Birkenfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am Sonntag den 25. September 1938 im
Gasthaus zum „Löwen“ stattfindenden

Hochzeits-Feier

laden wir Verwandte und Bekannte, Schulkameraden und
-Kameradinnen freundlichst ein mit der Bitte, dies als per-
sönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Karl Wollinger, Metzgermeister
Birkenfeld.

Marianne Wollinger, geb. Hahn
Frankfurt a. Main.

Trauung um 11 Uhr.

Frauenarbeitschule (Berufsschule)

Wildbad i. Schw.

Die **Abendschule** beginnt am Montag, 24. Oktober. An-
meldungen täglich vom 26. bis 30. September in der Frauen-
arbeitschule.

Schulleitung: Schradin.

Wildbad

Jahrgang 1908

teift sich heute abend 8.30 Uhr zu einer Besprechung im

Hotel „Sraube“ (Nebenzimmer).

Pension Rath

Wildbad Sonntag, den 25. September 1938

Wirtschaftsschluß.

Café + Pension Großmann

WILDBAD

Sonntag den 25. September 1938

Wirtschaftsschluß

wozu höflichst einladet

C. Maier.

Bequem - Schuhwerk - Korsett-Ers.

Leibbinden etc. ärztl. Wäsche - aller

Gesundheitl. Nährmittel kaufen Sie gut u. preisw.

Reformhaus **NEUBERT**, Karlsruhe, Karlstr. 29 a

Ein Ereignis

für alle Käuferkreise
in Karlsruhe und Umgebung!

Heute 15 Uhr Wieder-Eröffnung

nach gründlicher Um-
stellung des ehemaligen
Geschäftshauses Geschwister
Knopf unter der neuen artistischen
Firma **Friedrich Höltscher**
Kommanditgesellschaft.

Alle werden erwartet!



Höltscher

VORMALS GESCHWISTER KNOPF
KARLSRUHE

Ottenhausen, den 23. September 1938.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottfried Gänger

Goldarbeiter

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren
sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Gänger mit Angehörigen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Neusatz, den 24. September 1938.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim
Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen

Luise Knöller

geb. Knöller

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geist-
lichen, dem Gesangsverein für seinen schönen Gesang,
den Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die sie
auf ihrem letzten Gang begleitet haben, sagen herz-
lichen Dank

Johann Knöller, Holzhauer, mit Kindern,
und Anverwandten.

Wir verkaufen in

Wildbad im Schwarzwald

- Wohngebäude** mit drei 5 Zimmer-Woh-
nungen, Ladengebäude und Hinterhaus, für
Werkstatt oder Garage geeignet.
- Wohnhaus** mit Zentralheizung, drei 4 Zim-
merwohnungen und Wirtschaftsraum, für
Pension geeignet.

Anfragen sind zu richten unter Nr. 7888 an „Ma“
Stuttgart.

Für die Anfang Oktober 1938 in
Neuenbürg und **Wildbad**
beginnenden

Tanzkurse

werden jetzt schon Anmeldungen entgegengenommen.

Tanzschule Herb, Pforzheim

Bahnhofstraße 6 - Sprechzeit von 13¹/₂ - 15 u. von 17 - 20 Uhr

Wir sind auch in diesem Jahre in der Lage, jedes Quantum

Mostobst

zu liefern und nehmen Bestellungen auf
prima Tafelobst
prima gelbfleisch. Speisefartoffeln
gerne entgegen.

Ernst Ogner & Sohn, Neuenbürg
Telefon 365.



„Gold. Hirsch“ Calmbach

Am Sonntag den 25. September 1938

gemütl. Tanzabend

Hierzu laden freundlichst ein

Prima Tanzkapelle - O. Kienzler, Koch, u. Frau

Heute Samstag spielt **Kapelle Jäck** J. W. Wa.
in **Diefenfeld im „Schwarzwaldbrand“**
zum **TANZ**

Leibbinden Korsetts und Büstenhalter

kaufen Sie preiswert bei
Theodor Stähle, Sanitätsgeschäft, Pforzheim, Weichstr. 15

Neuenbürg
Sämtliche Rundfunkgeräte
bis zu 10 Monatsraten
Volksempfänger für Wechsel-
u. Allstrom bis zu 18 Monatsraten
bei Höhn, Weich. Weiland, Weich. Kerner

Wildbad.
Reisekoffer
in großer Auswahl
H. Pfannstiel, Wilhelmstr. 23.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen

nicht unter 20 Jahren auf 15. Okt.
gefrucht.
Frau Bürkle, Pforzheim
Friedensstr. 24.

Gräfenhausen
Eine junge

Reis- und Fahrhuß
(33 Wochen trüchtig), Mittelschlag;
1/2 jähriges Kind
verkauft **Ernst Benz.**

Schönes weißes
eisernes Bett
wegen Platzmangel zu verkaufen.
Herrenob, Krummer Rank 215
„Landhaus Falkenhof“.

Beretreter
zum Besuch der ländl. Haushalte
bei Wochengehalt u. Prov. gesucht.
Fa. Hlmar Hesse, Fabrik chem.
Produkte, Leipzig 5 8.

W. Gauß Wtw., Neuenbürg-Vorstadt
18 Fahrrad-Wimpel
Bettbarnste

Ärztlicher Sonntagsdienst
Sonntag den 25. September 1938
Dr. med. Hürlin, Neuenbürg,
Telefon Nr. 407.

Wieder lieferbar
sind die bekannten
Spezialitäten der Firma

Robert Ruf
Heidelbeer-Verband in Ettlingen
zur Herstellung eines
guten Hausgetränkes.

Tausende Anerkennungen -
Gräfenhausen 31. Juli 1938.

„Bitte senden Sie mir wieder
11 Pakete Heidelbeeren mit Zu-
taten zu je 100 Liter, da ich
und meine Nachbarn, die ich
verjuden ließ, sehr zufrieden
waren. gez.: Friedr. Mast.“

Sergestellt werden:
Ruf's Heidelbeeren mit Zutat
zu 100 Liter Mh. 6.50,
Ruf's Mostanlag mit Heidelbeer-
zuzug zu 100 Liter Mh. 4.50,
Ruf's Mostanlag mit Apfelzuzug
zu 100 Liter Mh. 4.-,
Portionen zu 50 Liter die Hälfte.

Verkaufsstellen:
Neuenbürg: Albert Beyer,
Küfermeister.
Höfen a. G.: Fr. Knöller,
Küfermeister.

Calmbach a. G.: Otto Hüger,
Kolonialwaren.
Birkenfeld: Karl Kull,
Lebensmittel.

Ursach: Franz Laggang,
Conweiler: K. Frank, Bäcker.
Feldmarch: Hermann Stoll,
Gräfenhausen: Ernst Wolfinger,
Niedelsbach: J. Schwarz,
Ottenshausen: Karl Kehler,
Schwann: Rudolf Lamm,
Unterriesbach: Albert Pfeiffer.

